Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 209. Bromberg, Dienstag den 13. September 1932. **56. Jahrg.**

Erziehung zur Angst.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das neue polnische Strafgesetzbuch wird jetzt in aller Eile von den Juristen studiert. Dieses Studium gewährt ihnen nicht nur eine notwendige Belehrung, sondern auch ungewöhnliche, mitunter sogar erschütternde Eindrücke, wenn sie bei der Lektüre von manchen neuen Bestimmungen inne werden, daß durch das neue Strafgesetzbuch eine Ära von Rechtsbegriffen und Rechtszuständen eingeführt wird, in die man sich ohne eine beträchtliche geistige und moralische Umbildung schwerlich wird im erforderlichen Maße einleben können.

Wie mühsam dieser Prozeß der inneren Umbildung zu sein verspricht, ist aus den Betrachtungen zu ersehen, welche verschiedene juristische Fachleute einzelnen Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches widmen und welche davon Zeugnis ablegen, wie wenig Verständnis die in hergebrachten Rechtsbegriffen befangenen Geister für die Forderungen und Begriffe einer „neuen Zeit" haben. Die Parole der Zeit lautet: Hart sein! und demgemäß räumt der heutige polnische Gesetzgeber von heute (der von morgen wird es vielleicht anders halten) der Angstpsychologie einen großen Einfluß auf die Normierung derjenigen Rechtsverhältnisse ein, an denen der Staat besonders interessiert ist, bzw. zu sein glaubt.

Liest man gewisse Bestimungen des Strafgesetzbuches, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich bei gehöriger beherzter Willenstendenz und Interpretierungskunst die Gewohnheit einbürgern kann, jedes einer nationalen Minderheit dienende Bestreben zu gefährden oder gar unmöglich zu machen. Vielleicht wird die Praxis milder sein als der Geist der Theorie — doch alle Voraussetzungen für die härteste Praxis sind im neuen Strafgesetzbuch gegeben, und eine der wichtigsten Forderungen des extremen polnischen Nationalismus ist damit erfüllt.

Eine interessante Beleuchtung dessen, wessen sich die nationalen Minderheiten infolge einiger Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches zu versehen haben, gibt in einem im „Robotnik" erschienenen Aufsatz der bekannte Rechtsanwalt Josef Litauer. Seine Ausführungen besagen folgendes:

„Im neuen Strafgesetzbuch richtet sich **eine Reihe von Vorschriften** mit ihrer Spitze tatsächlich **gegen die nationalen Minderheiten.** Diese Vorschriften sind **von einer ausnehmenden Strenge.** „Für das Bestreben, einen Teil des polnischen Staatsgebietes loszureißen, droht eine Strafe von zehn Jahren Kerker **bis zur Todesstrafe,** wobei diese Losreißung nicht **notwendig im Wege der Gewalt** zu erfolgen hat, wie das beim Bestreben, die Staatsverfassung zu ändern, geschieht, wo das Höchstmaß der Strafe nur lebenslängliches Gefängnis ist.

„Auf diese Weise können Personen, welche sogar **mit nicht revolutionären, von der Verfassung vorgesehenen Mitteln** einen Teil des Staatsgebietes loszureißen bestrebt sind, **gehängt werden.** Somit wird mit einer so fürchterlichen Strafe z. B. **die im Auslande betriebene Agitation für die Änderung der Klauseln des Versailler Vertrages** bedroht, das Bestreben, im diplomatischen oder im Wege eines Parlamentsbeschlusses die Abtretung von Gebieten, oder die Änderung der Grenzen und dergleichen zu bewirken.

Nach dem zaristischen Strafgesetz unterliegt derjenige, der eines Anschlags (also nur auf dem Wege der Gewalt) auf die Unversehrtheit des Territoriums schuldig war, nur der Strafe des terminlosen Gefängnisses. In Polen aber steht gegenwärtig auf die Vorbereitung und das Inseinvernehmentreten zum Zwecke der Bestrebung, im nichtrevolutionären Wege und nicht mit Hilfe eines Staatsstreichs den Grundsatz der Selbstbestimmung der Nationen mit verfassungsmäßigen Mitteln zu realisieren, — auf Grund des Gesetzes über die Standgerichte immer und nur die Todesstrafe.

„**Für die öffentliche Verbreitung von unwahren Nachrichten im Auslande** zu dem Zwecke, dem Polnischen Staate zu schaden, droht eine Strafe **bis zu 10 Jahren Gefängnis.** Wenn also z. B. auf einem Internationalen Kongresse ein Ukrainer aus Łuck behauptet, daß die Regierung das Schulwesen der nationalen Minderheiten in Polen vernichtet, und wenn sich dann das Gericht — natürlich — auf den Standpunkt stellt, daß dem nicht so sei, daß dies eine Unwahrheit sei, so kann das Gericht den Ukrainer für eine solche Äußerung einer persönlichen Ansicht zu 10 (zehn!) Jahren Gefängnis verurteilen.

„**Und doch haben die Polen vor dem Kriege in der ganzen Welt straflos gegen den russischen und gegen den deutschen Staat agitiert!**

„Schließlich droht **für die demonstrative Geringschätzung** des Polnischen Staates eine Arreststrafe bis zu 2 Wochen und für öffentliche **Schmähung oder Verhöhnung (Ironisierung) der Polnischen Nation (!) oder des Polnischen Staates — ein Freiheitsverlust bis zu 3 Jahren.**

„Wie blaß erscheint in der Zusammenstellung mit diesem gewiß eine Ausnahme unter den europäischen Strafgesetzbüchern bildenden Vorschriften die Strafe für das **Aufrufen zu einem Angriffskriege** und zwar nur in dem Falle, wenn **der Aufruf gegen einen Staat** gerichtet ist, der den Aufruf zu einem solchen Kriege ebenfalls bestraft.

„In Anbetracht dessen also, daß man z. B. in Deutschland ungestraft zu einem Angriffskriege aufrufen darf, ist dasselbe auch in Polen zu tun gestattet. Und wenn z. B. in Deutschland ebenfalls das Verbot der Aufforderung zu einem Angriffskriege bestehen wird, so wird doch kein Staatswürdenträger, kein Beamter, kein Gericht feststellen, daß ein Krieg mit einem Nachbarstaate einen Angriffscharakter haben könne. **Es wird dies immer ein Verteidigungskrieg sein, oder ein Krieg zwecks Zurückgewinnung von Gebieten, welche der Nachbarstaat einst geraubt hatte.** Die Vorschrift über die Strafe für das Aufrufen zu einem Angriffskriege ist somit eine zwecklose und papierne. Wenn der polnische Gesetzgeber aufrichtig gewesen wäre, würde er, kurz und bündig, die Strafe für das Aufrufen zum Kriege im allgemeinen, zu jedem Kriege eingeführt haben.

„**Aber das polnische Strafgesetzbuch ist sehr streng gegenüber unseren nichtpolnischen Volksteilen in den Randgebieten. Die Regierung verteidigt die Republik nicht durch gegenseitige reale Vorteile, sondern durch die Angst vor Strafen. Dagegen enthält das Strafgesetzbuch hinsichtlich der Ausfälle gegen Nachbarstaaten nur papierne und undurchführbare Vorschriften."**

Żwirkos Todesflug.

Der Sieger im Europa-Rundflug, Oberleutnant Żwirko und sein Begleiter, Ingenieur Wigura, tödlich verunglückt.

Warschau, 12. September. (PAT)

Ganz Polen wurde in den gestrigen Vormittagsstunden durch die Meldung von einer Katastrophe elektrisiert, welcher der Sieger des internationalen Europa-Fluges, Oberleutnant Franciszek Żwirko und der Konstrukteur des Apparates, Ingenieur Wigura, zum Opfer fielen. Beide starteten gestern früh 6 Uhr vom Warschauer Flugplatz, um sich nach Prag zum internationalen Flugmeeting zu begeben. Über dem 6 Kilometer von Teschen gelegenen Städtchen Cierlicko (Tschechoslowakei) gerieten die Flieger in einen Wirbelsturm. Der Apparat stürzte ab und Oberleutnant Żwirko ebenso wie sein Begleiter, Ingenieur Wigura, erlitten auf der Stelle den Tod.

Über die Katastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt: Der nach Prag fliegende Apparat R. W. D. 6, eine Konstruktion des Ingenieurs Wigura, geriet auf dem Fluge bei dem über Teschen herrschenden starken Sturm in eine Windhose und stürzte auf eine Anhöhe ab, wobei er mit aller Wucht gegen einen Baum geschleudert wurde. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Die Meldung von der Katastrophe hat in Prag eine große Bestürzung hervorgerufen. Durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur sandte die tschechische Presse-Agentur dem polnischen Volke aus Anlaß dieses tragischen Unfalles Ausdrücke des herzlichen Beileids. Das Flugzeug, mit dem gestern früh Oberleutnant Żwirko zur Teilnahme an dem internationalen Flugmeeting nach Prag startete, war dasselbe, mit dem er den Sieg im Europaflug errungen hatte. Vor dem Start nach Prag wurde der Apparat genau geprüft und einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

Die Katastrophe.

Teschen, 12. September. (PAT) Auf Grund der am Ort der Katastrophe eingeholten Informationen, sowie an Hand der Berichte von Augenzeugen nahm die Katastrophe folgenden Verlauf: Das von Oberleutnant Żwirko geführte Flugzeug R. W. D. 6, das die Flieger zum Meeting nach Prag bringen sollte, geriet gegen 8¼ Uhr in eine örtliche Windhose in der Gegend von Cierlicko, 14 Kilometer von dem tschechischen Teil der Stadt Teschen entfernt. Das Flugzeug stürzte in einem Wäldchen ab und schlug mit aller Wucht gegen einen Baum. Die Flieger wurden aus dem Flugzeug hinausgeschleudert und waren auf der Stelle tot. Die Leiche des Ingenieurs Wigura war völlig verstümmelt. Beide Flieger lagen etwa 100 Meter vom Flugzeug entfernt. Der Pilot, der wahrscheinlich landen wollte, wurde von dem Wirbelsturm herausgeschleudert und stürzte, nach dem Bericht von Augenzeugen, aus einer Höhe von etwa 100 Metern ab.

Der Berichterstatter der tschechoslowakischen Telegraphen-Agentur meldet vom Ort der Katastrophe, daß die ersten Zeugen dieser Tragödie ein Chauffeur war, der die Chaussee entlang fuhr, sowie ein Dorfbewohner, der mit der Heuernte beschäftigt war. Gegen 8½ Uhr vormittags begann das Flugzeug über Cierlicko plötzlich abzustürzen. Der Motor hörte auf zu arbeiten; er war wahrscheinlich durch den Piloten ausgeschaltet worden. Der Bauer eilte unverzüglich an den Ort der Katastrophe, wo er die beiden Flieger schrecklich verstümmelt vorfand. Sofort wurden die Gendarmerie, sowie das Polnische Konsulat in Mährisch-Ostrau benachrichtigt. Die Leichen des Oberleutnants Żwirko und des Ingenieurs Wigura wurden in die Leichenhalle nach Koscielec gebracht. Die örtliche Bevölkerung bedeckte die Verunglückten mit Blumen und stellte eine Ehrenwache. Die mit dem Flugfest in Mährisch-Ostrau verbundenen Feierlichkeiten wurden zum Zeichen der Trauer abgesagt.

In den Trümmern des Flugzeuges fand man die Brieftasche des Ingenieurs Wigura, die seinen Personalausweis, sowie 500 Złoty und 10 Frank enthielt, in dem Koffer des Oberleutnants Żwirko fand man seine Militäruniform, Dokumente, Photographien seiner Gattin und seines Kindes sowie drei Mutter-Gottesbilder.

Die militärärztliche Kommission, die gestern abend vom Ort der Katastrophe nach Teschen zurückkehrte, hat die Ursache des Flugzeugunfalls festgestellt. Es wird angenommen, daß Żwirko

im letzten Augenblick aus dem Flugzeug abgesprungen

ist, was durch die Tatsache bestätigt wird, daß seine Leiche in einer bedeutenden Entfernung von den Überresten des Apparats, sowie von der Leiche des Ingenieurs Wigura gefunden wurde. Am Montag vormittag 10 Uhr hat sich an die Stelle des Unfalls eine tschechische gerichtsärztliche Kommission begeben, worauf die Leichen an die polnische Grenze geschafft werden sollen. Der Transport der verunglückten polnischen Flieger wird von den tschechoslowakischen Behörden mit militärischen Ehren erfolgen. Zum Zeichen der Trauer wurden in Bielitz und Teschen schwarze Fahnen ausgehängt.

Niederschmetternder Eindruck in Warschau.

Die Nachricht von dem tragischen Geschick des Siegers im Europarundflug traf in Warschau gestern gegen zehn Uhr vormittags ein. Die Gattin des Oberleutnants Żwirko weilte sei einigen Tagen in Warschau. **Gestern vormittag begab sie sich zum Gottesdienst in die Erlöserkirche. Hier erhielt sie erst Kunde von der schrecklichen Katastrophe, die von dem Geistlichen von der Kanzel herab bekanntgegeben wurde.** Von der Polnischen Telegraphen-Agentur wurde die Nachricht von dem tragischen Geschick der beiden polnischen Flieger erst gegen Mittag verbreitet. Das polnische Radio bezeichnet in seinem Communiqué den tödlichen Unfall des Oberleutnants Żwirko und des Ingenieurs Wigura als

einen nationalen Trauerfall.

Das Kriegsministerium hat unverzüglich Flugzeuge mit einer Delegation entsandt, die sich an den Ort der Katastrophe begeben haben. **Auf den öffentlichen Gebäuden in Warschau wurden die Flaggen auf Halbmast gehißt und in** den Cafés forderte das Publikum, die Musik einzustellen.

Der Widerhall in Deutschland.

Berlin, 12. September. (PAT) **Die Nachricht von dem** tödlichen Unfall des Oberleutnants Żwirko **hat in ganz Deutschland ein starkes Echo** gefunden. **Man gibt** dort seinem Bedauern über die tragische Katastrophe des Siegers im Europa-Rundfluge Ausdruck **und weist dabei nicht allein auf die hohen Fähigkeiten des Verstorbenen als Piloten, sondern auch auf seine Ritterlichkeit hin,** durch die sich Żwirko die allgemeine Achtung und Sympathie sowohl in deutschen Fliegerkreisen, wie auch in den breiten Kreisen der öffentlichen Meinung errungen habe. In den Nachrufen der Presse wird unterstrichen, daß man seinen Tod um so tragischer empfinde, als er ihn in einem Augenblick erlitt, als er den Gipfel des Ruhmes erreicht hatte.

Der Kanzler spricht im Reichstag.

Berlin, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der heutigen Reichstagssitzung, in deren Mittelpunkt die mit Spannung erwartete große Kanzlerrede steht, gehen seit den Vormittagsstunden Sitzungen sämtlicher Fraktionen voraus, deren Mitglieder sich fast vollzählig versammelt haben. Um 13 Uhr tritt auch der Ältestenrat zusammen, um sich mit den Arbeitsplänen des Reichstages zu beschäftigen. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Verschiebung der heutigen Reichstags-Sitzung entsprechen, wie der Parlamentsdienst der Tel.-Union erfährt, nicht den Tatsachen.

Die Kanzlerrede, die nach Eröffnung der Sitzung um 15 Uhr ihren Anfang nehmen wird, dürfte mindestens eine Stunde in Anspruch nehmen. Besondere Zwischenfälle werden nicht erwartet. Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung und einzelne Minister sind bisher nur von den Kommunisten eingebracht worden. Die Aussprache wird voraussichtlich am Dienstag beginnen. Als erster Redner wird für die Nationalsozialisten Abg. Gregor Strasser sprechen, nach ihm voraussichtlich der sozialdemokratische Abg. Loebe und noch ein Redner der Kommunisten. Ob weitere Mitglieder des Reichskabinetts in die Aussprache eingreifen werden, hängt von dem Verlauf der Aussprache ab.

Vor dem Reichstagsgebäude hat sich in den ersten Vormittagsstunden eine kleine Menge von Schaulustigen eingefunden, die das Eintreffen der Abgeordneten beobachtet und sie teilweise begrüßt.

*

Schleichers Absage.

Im Reichstag hat am Sonnabend eine Besprechung des nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten Göring, des Vizepräsidenten Esser vom Zentrum und des Vizepräsidenten Rauch von der Bayerischen Volkspartei stattgefunden, in der man sich offenbar auch über die weitere Taktik unterhalten hat. Gleichzeitig aber hat man beschlossen, gegen den deutschnationalen Vizepräsidenten Graef eine Aktion einzuleiten, weil er sich bei der Unterredung des Reichstagspräsidiums mit dem Reichspräsidenten gegen eine eingehende Erörterung der politischen Tagesfragen ausgesprochen hatte.

Die zahlreichen Gerüchte, die in der Berliner Presse dauernd darüber verbreitet werden, daß der

Reichswehrminister von Schleicher

schließlich bereit sein werde, einem Kabinett, das aus Zentrum, Nationalsozialisten und Bayerischer Volkspartei besteht, dadurch zur Wirklichkeit zu verhelfen, daß er den Posten des Reichskanzlers übernimmt, haben zu folgender halbamtlicher Erklärung Anlaß gegeben:

Entgegen anderslautenden Gerüchten, die zurzeit umlaufen, teilt Reichswehrminister von Schleicher mit, daß er nicht bereit sei, zu einer Verfälschung des Gedankens einer unabhängigen Präsidialregierung durch ein tatsächlich von den Parteien gebildetes Kabinett die Hand zu bieten. Er betonte, daß er es als eine Untreue gegen den Herrn Reichspräsidenten ansehen würde, wenn er irgendetwas tun würde, was den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könne.

Wie die „Weser-Zeitung" erfährt, wird auch diese Erklärung in Berlin schon wieder als ein halbes Zugeständnis von Schleichers zu gewissen Verhandlungen, die zum Sturz des Kabinetts von Papen führen könnten, ausgelegt, obwohl Schleicher im Augenblick die Erklärung ganz sicher im Interesse der jetzigen Regierung abgegeben hat.

Das Ringen um die Rüstungsgleichheit.

Französische Antwort überreicht.

Berlin, 12. September. (PAT) Der Französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, hat gestern mittag dem Reichsaußenminister, Freiherrn von Neurath, die französische Note zur Abrüstungsfrage überreicht. Das sehr umfangreiche Dokument, das ausführlich auf die juristische Seite der Rüstungs- und Abrüstungsfrage und des Versailler Vertrages eingeht, wird im Auswärtigen Amt übersetzt und soll nach gemeinsamer Vereinbarung der Beteiligten erst im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

In der Antwort heißt es (nach der Polnischen Telegraphen-Agentur) u. a., daß für Frankreich eine neue Abrüstungs-Vereinbarung unannehmbar wäre, die den fünften Teil des Versailler Traktats ersetzen würde. Eine neue Konvention könnte alle vorangegangenen Abkommen erweitern oder modifizieren, wie dies z. B. mit dem Washingtoner Abkommen der Fall gewesen sei, das eine Abänderung durch die Genfer Entscheidung erfahren habe. Daraus ergebe sich aber keineswegs, daß man den ganzen Teil des Traktats annullieren und durch etwas Neues ersetzen könnte. Übrigens müßte man, sollte ein derartiges Verfahren angewandt werden, gegen die Bestimmung des Art. 19 des Liga-Paktes verstoßen, in dem es heißt, daß sämtliche Änderungen an den bestehenden Traktaten nur durch den Völkerbund bewirkt werden könnten.

Formell lehnt Frankreich die deutschen Forderungen nicht ab.

Es ist jedoch, so weit es sich um die direkten Verhandlungen handelt, der Meinung, daß alle Unterredungen unter der Aegide und im Rahmen geführt werden müßten der durch den Völkerbundrat vorgeschrieben wird. Nach Art. 164 des Versailler Traktats, in welchem eingehend der Umfang der deutschen Rüstungen festgesetzt ist, müsse jede Forderung auf eine eventuelle Änderung dem Völkerbund zur Entscheidung vorgelegt werden.

Frankreich erkenne an, daß Deutschland das Recht habe, eine Verminderung der Rüstungen aller anderen Mächte zu fordern.

Man müsse jedoch dabei die Bestimmungen des Art. 8 des Völkerbundpaktes beachten, d. h. die Sicherheit des Landes, sowie seine geographische Lage berücksichtigen. (Dann müßte Deutschland eine besonders starke Armee haben.) Sofern Deutschland der Ansicht ist, daß die Abrüstung unter diesen Bedingungen noch nicht genügend sei, könne es mit dem Nachweis hervortreten, daß die Sicherheitsbedingungen für die anderen Mächte in der Tat besser geworden sind.

Nach Informationen aus gut informierten Kreisen werde Frankreich, sofern Deutschland als Antwort auf die französische die Einberufung der Mächtekonferenz fordern sollte, an einer solchen Konferenz nur dann teilnehmen, wenn alle interessierten Staaten eine Einladung hierzu erhalten würden.

Mussolini sagt:

„Deutschland ist im Recht!"

Der Berliner „Börsencourier" veröffentlicht in seiner Sonntagsnummer unter der Überschrift „Deutschland ist im Recht" einen Artikel Mussolinis, in dem der italienische Regierungschef zu der deutschen Geichberechtigungsforderung Stellung nimmt. Er führt u. a. aus:

Das bedeutendste Ereignis in der internationalen Politik ist zurzeit der offizielle Schritt der Deutschen Regierung in England, Frankreich und Italien und bei den kleineren Staaten, die

Anmeldung des deutschen Anspruchs auf gleiches Recht

auf dem Gebiete der militärischen Rüstungen. Diese Forderung ist bereits in Interviews und anderen Äußerungen des Generals von Schleicher erhoben worden, der in den Vordergrund zu treten scheint und offensichtlich ein Mann von bemerkenswerter Entschlußkraft wie überhaupt die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts Papen ist.

Mussolini stellt dann fest, daß Deutschland mit dem Tage, an dem es als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde, sofort — wie das entsprechend der Bedeutung Deutschlands nur logisch war — einen dauernden Sitz im Völkerbundrat erhielt. Eine neue Lage entstand. Im selben Augenblick wurde für Deutschland die juristische Gleichheit anerkannt, nämlich die Gleichheit der Rechte und Pflichten mit den anderen Mächten. Dann kam, fährt der Artikel fort, Locarno, wo Deutschland und Frankreich die Unterstützung und Garantie Englands und Italiens erhielten. Diese Garantie — die für den Fall eines französischen Angriffs auf Deutschland, bzw. **eines deutschen Angriffs auf Frankreich wirksam werden soll** — bedeutete offenbar, daß Deutschland und Frankreich auf dieselbe Stufe gestellt werden, daß sie also beide dieselbe Verpflichtung haben, nicht anzugreifen, und

dasselbe Recht auf Verteidigungsschutz

bei einem Angriff des andern. Dennoch ist Deutschland trotz seiner Aufnahme in den Völkerbund, trotz des Locarno-Paktes und sogar trotz des Kellogg-Paktes noch immer in der Verfassung eines Staates zweiten Ranges.

Es wurde durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages praktisch entwaffnet; aber in demselben Vertrag war die Abrüstung Deutschlands nur als Einleitung zu einer allgemeinen Senkung des Rüstungsstandards auf die Ebene des deutschen gedacht. Das war eine feierliche Verpflichtung, die bisher nicht eingehalten worden ist.

Man muß notwendigerweise zu der Erkenntnis gelangen, daß die Abrüstungskonferenz in ihrer ersten und wichtigsten Phase schließlich Schiffbruch erlitten hat. Die Enttäuschung ist allgemein, besonders in Deutschland, wo man sich bewußt geworden ist, daß die Signatarmächte des Versailler Vertrages — mit Ausnahme Italiens — keinen Versuch gemacht haben, eine wirkliche Abrüstungspolitik zu treiben, und daß sie daher nicht mehr zum Vertrage stehen. **Ursprung und Rechtfertigung der deutschen Forderung liegen in dem Versagen der Genfer Konferenz, die darauf hinzielt, das Bestehen zweierlei Rechtes zu einem Dauerzustand zwischen Deutschland und den anderen Staaten zu machen.**

Deutschlands Ausscheiden würde den endgültigen Zerfall oder die unbefristete Vertagung der Abrüstungskonferenz zur Folge haben. Es würde auch dem Völkerkunde den Todesstreich versetzen, nachdem dieser ohnehin durch die Haltung Japans und durch die Vorbehalte Italiens ernstlich kompromittiert ist.

Wir sehen uns unausweichlich der Alternative gegenüber: Die allgemeine Sicherheit aller Staaten ist aufs Engste verknüpft mit einem maximalen Stand ihrer Rüstungen, besser gesagt, mit einem minimalen Stand, wie ich e sim Juni 1928 in meiner Rede vor dem italienischen Senat ausgedrückt habe. Eine wirkliche Abrüstung ist nur auf der Basis des minimalen Standards möglich, nicht durch die umgekehrte Methode.

Folgerichtig ist Deutschland, wenn der Rüstungsstandard nicht ermäßigt wird, in seinem Recht, wenn es aufrüstet. Diesem Recht auf Gleichheit kann nicht widersprochen werden, sonst würde Deutschland unter den Völkern deklassiert werden, d. h. es würde unter die Staaten eingereiht werden, die sich nicht voller politischer und militärischer Souveränität erfreuen.

Um Deutschlands Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu verhüten, ist es unvermeidlich, daß sein Recht auf Gleichheit in der Rüstungsfrage anerkannt wird. Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß es im ureigensten Interesse Deutschlands liegt, wenn es Auge in Auge mit allen Staaten Europas, mit Amerika und der Weltmeinung einen maßvollen Gebrauch von seinem Recht auf Gleichheit macht und dieses erst dann zur Geltung bringt, **wenn die Abrüstungskonferenz — so oder so — ihre Arbeiten endgültig abgeschlossen hat.**

Wenn Deutschland seine militärische Gleichheit erlangt hat, muß es der Welt seine Selbstbescheidung vor Augen führen, seine Klugheit und seinen gleichzeitigen Wunsch nach Frieden und Zusammenarbeit. Wenn aber die Abrüstungskonferenz mit einem Mißerfolg endet, muß die Neuorganisation der militärischen Streitkräfte Deutschlands diesem Fehlschlage angepaßt werden. In diesem Fall muß das Ergebnis eine Übereinkunft zwischen allen beteiligten Staaten so sein, wie es Deutschland selbst zu wünschen nicht abgeneigt ist.

Sich vorzustellen, daß der Verlauf der Geschichte aufgehalten werden könnte, zu glauben, daß es möglich wäre, ein hochzivilisiertes Volk wie die Deutschen, die nach Rußland die größte Bevölkerungsziffer in Europa aufweisen, für ewig zu knebeln, ist nur eine verderbliche Illusion. Man kann nicht den Weg in die Zukunft ebnen, wenn man sich ständig an das Gestrige klammert.

*

Ueber 20 Millionen Mark für Rüstungen.

Newyork, 12. September. (TU) Der von der Newyorker Trust Compagny herausgegebene „Index" beziffert die jährlichen internationalen Rüstungsausgaben, die als Haupthindernis für die Verhandlungen über die Abrüstung bezeichnet werden, **auf fünf Milliarden Dollar. Die nachfolgende Aufstellung ergibt, daß Deutschland gegenüber der Friedenszeit auf etwa ein Drittel der damaligen Rüstungsausgaben zurückging, während im Gegensatz dazu die nachfolgenden Großmächte eine Erweiterung bis auf fast das Dreifache vorgenommen haben.** Im Fiskaljahr 1939/31 bzw. 1913/14 haben aufgewendet:

Deutschland 170,4 bzw. 463,3 Millionen Dollar (minus 63 v. H.) gegenüber der Friedenszeit.

Großbritannien 535,0 bzw. 375,1 Millionen Dollar (plus 42 v. H.).

Frankreich 455,3 bzw. 348,7 Millionen Dollar (plus 30 v. H.).

Italien 258,9 bzw. 179,1 Millionen Dollar (plus 44 v. H.).

Japan 242,1 bzw. 95,5 Millionen Dollar (plus 142 v. H.).

Rußland 579,4 bzw. 447,7 Millionen Dollar (plus 30 v. H.).

Vereinigte Staaten 727,7 Millionen Dollar bzw 244,6 (plus 197 v. H.).

Polnischer Protest in Danzig.

Der Danziger Senat hat vom diplomatischen Vertreter Polens ein Schreiben erhalten, in dem die Antwort des Senats in der Greiser-Affäre im Hafenausschuß als ungenügend bezeichnet und in der weiter mitgeteilt wird, daß die Polnische Regierung, wie angekündigt, die Angelegenheit dem Völkerbundkommissar unterbreitet habe. Die Note protestiert ferner dagegen, daß der Senat sein Schreiben zehn Tage, bevor es dem diplomatischen Vertreter zugeleitet wurde, bereits in der Presse veröffentlicht habe.

Die Note bezieht sich auf den Vorfall, bei dem der nationalsozialistische Volkstagsabgeordnete und Danziger Delegierte des Hafenausschusses Greiser im Gebäude des Hafenausschusses im Gespräch mit einem polnischen Beamten in scherzhafter Weise seinen Revolver vorgezeigt hatte.

Republik Polen.

Kommunisten-Verhaftungen in Warschau.

Die jüdisch-sozialistische „Naje Folkszeitung" berichtet über nächtliche Haussuchungen im Warschauer jüdischen Intelligenzkreisen. Besonderes Aufsehen habe es erregt, als sechs junge Mädchen, die diesen Kreisen angehören, von Polizeibeamten durch die belebtesten Straßen nach dem Frauengefängnis abgeführt wurden. U. a. wurde auch der in jüdischen Kreisen bekannte Maler M. Eljewicz verhaftet. Sämtliche Verhaftungen erfolgten unter dem Verdacht der kommunistischen Agitation.

Der Streik im polnischen Petroleumbezirk.

Lemberg, 6. September. Im polnischen Petroleumbezirk arbeiten jetzt nur noch etwa 500 Arbeiter, während die Zahl der Streikenden über 13 000 beträgt. Die Verhandlungen unter Vermittlung des Arbeitsinspektors haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Das idyllische Stresa.

In auffallender Parallele zu dem Zeitabschnitt, der den napoleonischen Kriegen folgte, bewegt sich die Entwicklung Europas in der Nachkriegsperiode durch das Dickicht der Konferenzen. Eine Konferenz folgte auf die andere, so daß der zukünftige Geschichtsschreiber vor einem wahren Kaleidoskop der Zusammenkünfte der Staatsmänner stehen wird. Die Ergebnisse der meisten dieser internationalen Beratungen waren ziemlich mager, aber eines muß man den heutigen Lenkern der Völkergeschicke zugestehen: Sie verstehen es, für ihre Begegnungen einen schönen und ermutigenden landschaftlichen Rahmen ausfindig zu machen. Die Mehrzahl der Nachkriegskonferenzen fand in verschiedenen Bade- und Kurorten statt. Die entsprechende Liste weist Ortsnamen wie Spa, Cannes, Locarno, Lausanne und jetzt Stresa auf, alles gottgesegnete Ortschaften, die schlechthin den Mangel an politischer Einsicht durch die Harmonie der Natur ersetzen.

Der kleine italienische Kurort Stresa hatte bis jetzt keine politische Vergangenheit. Die Saison beginnt hier im September, also gerade in jenen Tagen, in denen 120 Vertreter verschiedener europäischer Staaten dort versammelt sind. Stresa zählt etwa 2000 Einwohner und liegt am westlichen, italienischen Ufer des Lago Maggiore, gegenüber von Locarno, das sich auf der anderen schweizerischen Seite des Sees befindet.

Stresa verfügt über eine Anzahl erstklassiger, mit modernem Komfort eingerichteter Hotels. Sie liegen dicht am See, und von ihren Terrassen und Fenstern eröffnet sich ein prachtvoller Ausblick auf die schneebedeckten Alpenwiesen, darunter den Gipfel des Monte Rosa, der mit seinen 4638 Metern Höhe zu den gewaltigsten Bergen unseres Erdteils zählt.

Die deutsche, polnische, italienische, schweizerische und ungarische Delegation sind im „Regina-Palasthotel" untergebracht, während die Franzosen und Engländer im „Grand-Hotel" wohnen. Die durch Behandlung äußerst schwieriger Wirtschaftsprobleme erhitzten Köpfe der Konferenzteilnehmer können in frischer, klarer Luft am Lago Maggiore Abkühlung finden. Unweit von Stresa liegen mitten im Lago Maggiore in prächtiger Naturschönheit die Borromäischen Inseln. Es sind vier kleine Eilande, die seit dem 13. Jahrhundert dem Borromäischen Geschlechte angehören. Zwei Inseln von dieser Gruppe, Isola Bella und Isola Madre befinden sich vis-à-vis von Stresa. Ihr felsiger Boden ist durch terrassenförmig angelegte Gärten mit tropischen Pflanzen und Blumen geschmückt, so daß die beiden Erdflecke mitten in den blauen Gewässern des Lago Maggiore sich als kleine Weltwunder präsentieren.

An dem entzückenden Locarno vorbei, das sich am Fuße des Monte Bre und Monte Generoso erstreckt, führt ein Tagesausflug nach dem Comer-See mit seinen bezaubernden, lieblichen Ufern, an denen die den Touristen aller Herren Länder unvergeßlichen kleinen Ortschaften Bellaggio, Cadenabbia und Menaggio liegen. In Menaggio bewundern die Besucher den herrlichen suptropischen Park des ehemaligen Herzogs von Meiningen, mit seinen Zitronen-, Orangen-, Pinien- und Zypressenbäumen.

Leider ist der menschliche Wille nach Eintracht von diesem harmonischen Segen der Natur noch weit entfernt.

ky.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. September.

Kühl und wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Wetterberuhigung und bei wechselnder Bewölkung noch niedrigere Temperaturen an.

Ein Geschicklichkeitsfahren

veranstaltete am gestrigen Sonntag der Pommerellische Automobilklub auf dem Städtischen Stadion. Die Veranstaltung erfreute sich trotz des unbeständigen Wetters eines außerordentlich starken Besuches. An die Geschicklichkeit der Autofahrer wurden nicht unbeträchtliche Anforderungen gestellt. So mußte während der Fahrt der Führer des an dem Wettstreit teilnehmenden Wagens einen Hammer von einem Haken nehmen, eine Glocke anschlagen und dann den Hammer wieder weghängen, unter einem Schirm hindurchfahren und einen Luftballon so aufsteigen lassen, daß er unter dem Schirm bleibt. Er mußte über eine Wippe fahren und möglichst lange die Balance auf dieser behalten, an einem angedeuteten Graben entlang und rückwärts durch drei angedeutete Tore fahren, schließlich blindfahren, d. h. mit einer Gesichtsmaske eine gewisse Strecke ohne zu sehen die Richtung einhalten, mit Lanzen nach einem Ball und nach einer Scheibe stechen u. a. m. Naturgemäß löste die Durchführung der einzelnen Aufgaben, die nicht immer mit Geschick erfolgte, beim Publikum oft Heiterkeit aus. Wer die einzelnen Aufgaben nicht genau zu lösen vermochte, erhielt Strafpunkte zudiktiert. Sieger wurde derjenige, der die wenigsten Strafpunkte erhalten hat. Aus der großen Reihe der Wettbewerber erhielt den ersten Preis Herr Witkowski, den zweiten Herr Szebeko, den dritten Herr Alfred Seifert, den vierten Herr Karl Seifert und den fünften Herr Stenzel.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Motorrad-Hindernisfahren. Besondere Heiterkeit löste das Motorradfahren zweier Damen, Fräulein Hildegard Tornow und Fräulein Erika Tornow, aus, die die Aufgabe hatten, eine aus einem vor ihnen fahrenden Auto herausgehaltene Bonboniere zu erwischen. Fräulein Hildegard Tornow konnte den süßen Preis erringen. Den Abschluß bildete ein Tennis vom Auto aus. Mortorradfahrer hatten die Aufgabe, Bälle in ein vor ihnen fahrendes Auto zu werfen, während ein mit einem Tennisschläger bewaffneter Insasse des Autos diese Bälle abzuschlagen hatte. Das Publikum verfolgte die einzelnen Darbietungen mit großer Spannung und kam durch häufige Betätigung seiner Lachmuskeln durchaus auf seine Rechnung.

---

§ **Gesperrte Straßen.** Wie das Starostwo Grodzkie erst heute bekannt gibt, sind seit dem 7. d. M. folgende Straßen für den Wagenverkehr gesperrt: Zeppelinstraße (Chopina), Riesestraße (Dąbrowskiego), Moniuszko-Straße, Schwetzerstraße (Swiecka) und Kurfürstenstraße (Senatorska). Die Sperrung erfolgt für die Dauer der in den genannten Straßen begonnenen Kanalisationsarbeiten.

§ **Der Sturm, der heute Nacht einsetzte,** hat eine ganze Reihe von Fensterscheiben zertrümmert. In der Kujawierstraße wurde außerdem eine Eiche umgebrochen, deren gestürzter Stamm für lange Zeit den Verkehr behinderte, bis die Feuerwehr den gestürzten Baum beseitigte.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei kam es gestern um 8.30 Uhr abends vor den Baracken an der Kriegsschule. Einer der dort wohnhaften, der Arbeitslose Stanisław Strągówski, hatte sich einen Wohnschuppen errichtet. Drei andere Bewohner der Baracken, und zwar Edmund Przybyszewski, Jan Mucha und Anton Machowiak überfielen nun Strągówski vor seinem Wohnschuppen und schlugen aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache erbarmungslos auf ihn ein. Przybyszewski brachte ihm nicht weniger als fünf Messerstiche bei, zwei in den Rücken, zwei in die Brust und einen in den linken Arm. Der Überfallene konnte sich noch in seine Behausung retten, aber auch hierhin folgten ihm die Täter nach und demolierten den Schuppen, der Strągówski und seiner Familie als Obdach diente. Der Verletzte wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus geschafft, während die Täter verhaftet wurden.**

§ **Wegen Betruges** hatten sich der 26jährige Händler Paul Greh aus Zempelburg und der 32jährige Kuafmann Stanisław Pospiech von hier vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 1. Januar 1930 kaufte G. bei der Firma St. Marlewski Co. in Danzig ein Lastauto Marke „Ford" für den Preis von 5614 Gulden. Obwohl die Firma sich das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Bezahlung des Wagens, für den er noch 2500 G. schuldete, vorbehalten hatte, verkaufte er diesen an den Mitangeklagten P. für 3000 Złoty weiter. In der Gerichtsverhandlung gibt G. an, daß er von P. betrunken gemacht worden sei und er in diesem Zustande den Wagen für den billigen Preis verkauft habe. Für das Geld wollte er die rückständige Schuld bei der Danziger Firma bezahlen. P. dagegen stellt die Angaben des G. vollständig in Abrede. Hätte er gewußt, daß der Wagen noch nicht bezahlt sei, so hätte er diesen bestimmt nicht gekauft. Das Gericht fand beide Angeklagte für schuldig und verurteilte sie wegen ihrer eigenartigen Transaktion zu je sechs Monaten Gefängnis. †

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich der 30jährige Arbeiter Leon Kujanowicz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Anfang März d. J. stahl der Angeklagte dem Kaufmann B. einen Dynamo für 1500 Złoty. Als er diesen nicht so schnell los werden konnte und hörte, daß der Bestohlene für die Herbeischaffung des Dynamos eine Belohnung ausgesetzt hatte, suchte er diesen auf und gab an, er wisse, wo das Diebesgut versteckt sei. Der Dynamo wurde dann auch tatsächlich am Braheufer in der Nähe der Gasanstalt im Sande vergraben aufgefunden. Für diese Manipulation erhielt der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, drei Monate Gefängnis. †

§ **Der letzte Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz brachte lebhaften Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,50, Eier 1,40—1,45, Weißkäse 0,25, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rotkohl 0,10, Weißkohl 0,08, Blumenkohl 0,40—0,60, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,10—0,15, Bohnen 0,10—0,20, Rote Rüben 0,10, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,15, Preißelbeeren 0,70—0,80, Pilze 0,35, Gurken 0,05 bis 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,30—0,60, Pflaumen 0,20 bis 0,25. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 2,50—4,50, Gänse 6—8,00, Hühner 1,50—4,00, Tauben 0,60—0,70. Für Fleisch zahlte man: Speck 1—1,10, Schweinefleisch 0,80—0,90, Rindfleisch 0,80—0,90, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 1,50—1,80, Hechte und Schleie zu 1—1,20, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,50—1,00, Barse 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,00, Krebse 1,50—2,50.

§ **Aufgeklärte Diebstähle.** Vor ungefähr drei Wochen wurden bei dem Werkmeister Arndt, Verlängerte Rinkauerstraße 15, und bei dem Kaufmann Winkler, Bülowstraße 17, zwei schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt, wobei den Dieben für mehrere tausend Złoty Beute in die Hände fielen. Der Polizei gelang es nun, die Diebstähle aufzuklären und die Spitzbuben festzunehmen. Es sind dies der 33jährige Władysław Czech und der 31jährige Antoni Kokoczynski. Während im ersten Falle es der Polizei gelang, die gestohlenen Sachen dem Geschädigten fast restlos zurückzuerstatten, erhielt Winkler, bei dem für über 1500 Zł. Sachen gestohlen wurden, nur einen Füllfederhalter zurück.

□ **Crone** (Koronowo), 11. September. Am 15. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

g. **Gnesen** (Gniezno), 9. September. Heute Mittag brach in Winiary, Kreis Gnesen, bei Frau Gutsbesitzer Fürnrohr ein Schadenfeuer aus. Zwei Schober mit je 200 Zentner Getreide, der Dreschkasten, sämtliche Riemen und eine Dezimalwaage wurden ein Raub der Flammen. Die Lokomobile konnte unbeschädigt gerettet werden. Die Gnesener Feuerwehr war sofort zur Brandstelle geeilt, konnte aber wegen Wassermangels nicht in Tätigkeit treten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Im Dorfe Babin drangen Diebe bei der Frau Ziókowska in das Wohnhaus ein. Von Frau Z. wurde die Herausgabe ihres Geldes verlangt. Als die Frau sich weigerte, das Geld herauszugeben, wurde auf sie mit Stöcken eingeschlagen. Dann begannen die Einbrecher die Wohnung zu durchsuchen; sie entwendeten 126 Złoty in bar, Bettwäsche und einige andere Sachen. Der Schaden beläuft sich auf 500 Złoty. Nach den Dieben wird geforscht.

z **Inowrocław**, 11. September. **5000 Liter Petroleum gestohlen.** Von Herrn Kazimierz Jaszewski von hier aus der ul. Poprzeczna 16 wird der systematische Diebstahl von 5000 Litern Petroleum aus dem Bassin an der ul. Magazynowa zum Schaden der Firma „Karpathy"-Thorn gemeldet. — Nachdem der hiesige Viehmarkt den tierärztlichen Vorschriften entsprechend zum Antrieb von Vieh hergerichtet worden ist, gibt der Stadtpräsident bekannt, daß zu den Wochenmärkten am Montag, Mittwoch und Freitag sämtliche Haustiere mit Ausnahme von größeren Tieren, wie Pferde, Kühe und Ochsen, und zu den Jahrmärkten am ersten Mittwoch eines jeden Monats sämtliche Huftiere und Pferde wieder aufgetrieben werden können. Der Auftrieb hat von 8 bis 10 Uhr vormittags zu erfolgen und die Räumung an Wochenmärkten um 12 Uhr, an Jahrmärkten um 13 Uhr. Der Verkauf an anderen Orten ist strengstens verboten. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß jeder Verkäufer ein Herkunftszeugnis über die Tiere auch Geflügel haben muß, anderenfalls er zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden kann. — Am Freitag früh verübte der 46 Jahre alte Schneider Iwan Miroczników aus Rejna, Kreis Inowrocław, Selbstmord, indem er sich die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Auf einem Tische wurde ein vom Selbstmörder geschriebener Zettel vorgefunden, auf welchem folgende Worte standen: „Meine Brüder an der Grenze, gebt meiner Familie Eure Adresse an, ich begehe Selbstmord. An meiner Tat ist niemand Schuld." M. hinterläßt Frau und ein Kind.

o **Margonin**, 11. September. In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde zu den Gerüchten Stellung genommen, wonach das hiesige Burggericht in eine andere Stadt verlegt werden soll. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen über den Tausch des Stadtgrundstückes in welchem sich das Gericht befindet, gegen ein Staatsgebäude solange ruhen zu lassen, bis die Frage der Gerichtsverlegung geklärt ist. — In den Aufsichtsrat der Fortbildungsschule wurden gewählt: Propst Naptątek, Otto Rękowski, Borucki, Chajkowski und Chudzinski. Betr. des Ausbauplanes der Stadt wurde beschlossen, das Gutachten von auswärtigen sowie örtlichen Sachverständigen einzuholen. Zum Schluß referierte noch Ing. Zegan aus Kolmar über die Frage einer Elektrifizierung der Stadt und der Umgegend.

♣ **Posen** (Poznań), 11. September. Im März d. J. wurde beim Ingenieur Latinek in der fr. Hohenstaufenstraße ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem Goldsachen und Kleidungsstücke im Werte von 8000 Zł. gestohlen wurden. Als Täter wurden jetzt von der Strafkammer ein Jan Kozłowski und ein Anton Zieliński zu je 3½ Jahren Gefängnis, sowie wegen Hehlerei eine Gertrud Dymek zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Kozłowski erlitt bei der Verkündigung des Urteils einen Tobsuchtsanfall. — Der Landwirt August Döring aus Murowiec, Kreis Schrimm, hatte in einer an das hiesige Schulkuratorium gerichteten Beschwerdeschrift gegen den Leiter der Volksschule wider besseres Wissen schwere Dienstverfehlungen behauptet und wurde dafür von der Strafkammer zu vier Wochen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Zu einer wüsten Prügelei kam es Freitag abend im Wilsonpark zwischen dem 22jährigen Thaddäus Ciemiński und einem Bronisław Szepczyński. Ciemiński bearbeitete seinen Gegner mit dem Messer, erlitt aber dabei, da das Messer zuklappte, selbst eine schwere Handverletzung. Beide wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Wegen Übertretung der polizeilichen Verkehrsvorschriften wurden im August 251 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben.

Freie Stadt Danzig.

Blutige Eifersuchtstragödie.

Am 10. September gegen 7 Uhr morgens kam es auf dem Wallplatz zwischen dem Arbeiter Paul Brandt, Matzkauschegasse 5 und dem Boten Gustav Grünenberg, Wallplatz 6 wohnhaft, zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Grünenberg den Brandt mittels einer Schußwaffe durch einen Brustschuß so schwer verletzte, daß B. sofort ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Das Motiv zur Tat dürfte Eifersucht sein. Die Kriminalpolizei ist mit der weiteren Aufklärung dieses Vorfalles beschäftigt.

Es werden folgende Einzelheiten bekannt: Nach vorangegangenem Wortwechsel gab der Kassenbote Gustav Grünenberg auf den Arbeiter Paul Brandt zwei Schüsse ab. Während der erste Schuß fehl ging, traf der zweite Brandt in die linke Brustseite und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Täter stellte sich darauf der Polizei, wo er angab, B. in der Notwehr erschossen zu haben. Grünenberg wohnte seit 14 Tagen nicht mehr bei seiner Frau. Er war bei einer Buch- und Zeitschriftenhandlung beschäftigt und fuhr mit dem Rade Zeitschriften aus. Als er Sonnabend früh zum Wallplatz kam, sah er vor dem Hause Nr. 5 auf der Treppe den Arbeiter Paul Brandt sitzen. Dieser soll bei Grünenbergs Herannahen aufgestanden und hinter dem Radfahrer hergelaufen sein und gerufen haben: „Jetzt habe ich dich, du Hund!" Darauf habe Grünenberg erwidert: „Drei Schritte vom Leibe, oder ich schieße!" Hierauf habe B. geantwortet: „Schieß doch, du Hund." Tatsächlich gab nun Grünenberg zwei Schüsse ab, von denen einer den Brandt in die linke Brustseite traf. Der Schwerverletzte wollte sich noch in Richtung Leege Tor entfernen, brach dann aber vor dem Grundstück Nr. 7 zusammen. Man rief das Überfallkommando herbei, das Brandt sofort ins Städtische Krankenhaus schaffte, wo er zurzeit operiert wird. Er war nicht in der Lage, vernommen zu werden. Der Täter wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert. †

Kleine Rundschau.

Wichtige Altertumsfunde der Sven-Hedin-Expedition.

Berlin, 10. September. (Eigene Drahtmeldung.) Dr. Folke Bergman, der im Rahmen der Zentral-Asien-Expedition Sven Hedins schon zahlreiche aufsehenerregende archäologische Entdeckungen machen konnte, berichtet von weiteren wichtigen Funden, die ihm in der Wüste Gobi gelungen sind. Er traf auf Reste bedeutender Grenzbefestigungen, die ähnlich wie die bekannte große Mauer angelegt sind. Aus der Zeit der chinesischen Han-Dynastie (um 200 n. Chr.) stammt eine Poststation, die Bergman in den Ruinen einer 2000jährigen Siedlung gefunden hat. Chara Choto, der berühmte „Schwarze Staat", eine wahre Schatzgrube für Archäologen, ist noch einmal von Dr. Folge Bergman durchsucht worden. Es gelang ihm dabei ein aufsehenerregender Fund. Beim Durchstöbern eines Müllhaufens kamen wichtige Handschriften in chinesischen und zahlreichen anderen Sprachen zum Vorschein. Darunter befindet sich eine Schrift, die bisher noch völlig unbekannt ist. Dr. Sven Hedin äußert sich begeistert über die Entdeckungen seines Mitarbeiters und erwartet von ihnen bedeutende Aufklärungen für die Wissenschaft.

Der Trümmerberg am See Genezareth.

Mommsen hat einmal den charakteristischen Ausspruch getan, daß der Spaten klüger sei als der Archäologe. Dieser Ausspruch hat jetzt von neuem eine überraschende Bestätigung gefunden. Viele Jahrhunderte hindurch erhob sich am Nordrande des Sees Genezareth in Galiläa ein Hügel, unter dem man die Reste der aus der Heiligen Schrift bekannten Stadt Kapernaum vermutete. Im Frühjahr und Sommer dieses Jahres hat nun das orientalische Institut der Deutschen Görres-Gesellschaft in Jerusalem in jenem Trümmerberg Nachgrabungen angestellt, wobei sich ergab, daß es sich um keine altbiblische Stadt, sondern um ein römisches Kastell aus dem Anfange des 2. Jahrhunderts n. Chr. handelte. Man konnte sogar noch die Reste von neun Rundtürmen und mehreren Quadermauern in der ausgezeichneten Technik der frühchristlichen Bauweise feststellen. Wie in der Regel, lag auch dieses Kastell an einem strategisch wichtigen Punkt. Es war offensichtlich zum Schutz gegen Beduineneinfälle errichtet und bewachte die Karawanenstraße, die von Mesopotamien über Damaskus und den See Genezareth zum Mittelländischen Meer nach Ägypten führte. Aber noch etwas stellte der Spaten fest. Nach Abzug der Römer hat irgendein Sultan Teile des römischen Kastells verwandt, um sich einen Palast zu erbauen, denn man fand die Reste eines Kuppelgewölbes mit farbigen Glasmosaiken. Aber auch dieser Sultanspalast bedeutete noch nicht das Ende. Er ist vermutlich bei irgend einem der vielen Erdbeben, die sich in jener Gegend fast alltäglich ereignen, eingestürzt. Aus seinen Trümmern ist dann wieder ein arabisches Dorf entstanden, das etwa 1700 Jahre bestanden hat, und von dem schwache Spuren auf der Oberfläche des Hügels noch bemerkbar waren.

Rheinland in Paraguay.

Durch den Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien sind die Augen der Welt wieder einmal auf die beiden südamerikanischen Staaten gelenkt, über die im allgemeinen nicht allzu viel bekannt sein dürfte. Um so interessanter ist für uns die Tatsache, daß etwa 200 Kilometer östlich des Hafens Puerto-Casado am Paraguay-Fluß Mennoniten-Siedlungen liegen, die aus 15 kanadisch-deutschen und 16 russisch-deutschen bestehen. Alle Ortschaften führen deutsche Namen wie: Laubenheim, Waldheim, Bergtal, Gnadenfeld, Gnadenheim, Rosenfeld, Auhagen, Straßburg, Rheinland und zählen insgesamt etwa 3000 Bewohner, die unter sich deutsch sprechen. In letzter Zeit haben diese Ortschaften Zuzug von deutschsprechenden Mennoniten aus China erhalten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. September 1932.

Krakau — 2,98, Zawichost + 0,77, Warschau + 0,65, Płock + 0,46, Thorn + 0,33, Fordon + 0,30, Culm + 0,20, Graudenz + 0,30, Kurzebrak + 0,59, Piekel — 0,21, Dirschau — 0,29, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,64.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 209

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 37.

Am 10. September, nachmittags 1¾ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter, guter Bruder und Schwager

Prokurist

Hans Kantzke

im 53. Lebensjahre. 3532

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrud Kantzke.

Bydgoszcz, Chocimska 10.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes (Wilhelmstraße) aus statt.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Das BEIZEN

des Saatgutes ist ein unbedingtes Erfordernis.
Wir empfehlen die bestens bewährten Beizmittel

Uspulun-Nass
Uspulun-Trocken

zu Original-Preisen. 7441
Genaue Offerten kostenfrei. — Vermittler erhalten Rabatt.

Posener Saatbaugesellschaft
spółdz. z ogr. odp. Poznań
Tel. 60-77. Zwierzyniecka 13. Tel.-Adr. Saatbau.

Tanz-Unterricht

Der neue Kursus für **Schüler** beginnt **22. Septemb.**, für Erwachsene **29. Sept.** Anmeldungen v. 12—1 und 4—7 Uhr. 7440

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 7.**

Bekanntmachung.

In dem **Konkursverfahren der Firma Bank M. Stadthagen Sp. Akc.** Bydgoszcz erfolgt eine **Teilverteilung.** Die verfügbare Masse beträgt zł 270000.—. Bei der Auszahlung sind zu berücksichtigen: zł 3 259 56 bevorrechtigte Forderungen und zł 1 404 268,34 gewöhnliche Konkursforderungen.

Termin der Auszahlung sowie Höhe der Quote wird besonders bekanntgegeben.

Bydgoszcz, den 9. September 1932.

Die Konkursverwalter
7458 Rechtsanwalt **Bernard Cisewski** und Direktor **Józef Witek.**

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.
Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Baubeschläge
Möbelbeschläge

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Juteleinwand für Verpackung und Tapezierer 7032
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Stühle werd. gut und bill. geflochten **Grunwaldzka 78.** 3323

Juli-Bienenhonig.
Garantiert reiner diesjährig. **Bienenhonig,** aus den besten Fluren Podoliens, in Blechbüchsen, Bruttogewicht 5 kg Zł. 9.—, 10 kg Zł. 17.—, 30 kg Zł. 44.—, 60 kg Zł. 83.— einschl. Verpackung, Post- oder Eisenbahngebühr versendet geg. Nachnahme
J. Winekur, 7447
Tarnopol Nr. 63.

Nur gut zugepaßte **Korsetts, Gesundheits-Leibbinden, Gradehalter für Mädchen,** empfiehlt **Anna Bittdorf,**
3527 Długa 5.

Alte Möbel
sehen aus wie neu, wenn sie frisch aufpoliert werd. Repariere in u. außer dem Hause
M. Nawrocki,
Tischler ▪ Möbelpolier
Hetmańska 18. W. 3.

Heirat

Strebsamer Bäcker
Mitte 20er, sucht Dam.-Bekanntsch., nicht über 25 Jahre, zwecks **späterer Heirat.** Etw. Verm. erw. Diskr. Ehrensache. Gefällige Offerten unter **W. 7423** a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Selbstinserent!
Ich suche ein hübsches, sonniges, gesund. Mädchen, vermögend,
zwecks Heirat.
Ich bin im Geschäft meines Vaters tätig, 22 J. alt, evgl., 1,77 m groß, vornehme Erscheinung. Freundliche Angebote erbeten unter P. 7398 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Danzig. Großkaufm.
23 J., sucht Briefwechsel **m. evgl. Dame m. tadellos.** Vergangenh. **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. Zwecks Geschäftsübernahme muß betr. Dame ca. Dzg. Guld. 10 000 zur Verfüg. haben. Bild, w. sof. zurückges. w., erw., Verschwiegenh. zuges. u. verlangt. Anschr. unt. **„Hellmoh". Danzig,** Hauptpostlag. 7353

Geldmarkt

5000 Zł. a. Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Off. unt. **L. 3531** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uebernehme
Hausverwaltung.
Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter **N. 7323** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche 2—60000 **Gld.** als 1. Hypotheken auf gute **Danziger Grundstücke** mit 7444

Feingoldeintragung.
Feingoldeintragung schützt v. jed. Entwertung. Für Bankeinlagen zahlt d. Bankg. z. Zt. 4-8%. Bankg. f. Grundst. u. Hypoth. **Danzig,** Töpferg. 26.

Offene Stellen

Für das Rentamt einer Herrschaft mehrerer Güter wird ein **Korrespondent gesucht,** der ein flotter Maschinenschreiber auch auf Diktat sein muß, fleißig, ehrlich und zuverlässig ist. **Flotter Stenograph u. Landwirtssohn** wird nach Erfüllung obiger Forderungen bevorzugt. Angebote mit eingesandtem Lebenslauf, welcher ununterbrochene Aufenthaltsangaben vom 14. Lebensjahre an enthalten muß, mit Abschriften aller vorhandenen Zeugnisse, welche nicht zurückgesandt werden, sowie Gehaltsforderung sind zu richten unt. **E. 7449** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche sofort jüngeren, unverheirat. **Beamten** mit Verständnis und Interesse f. Viehz. als
Hofverwalter
bei freier Station exkl. Wäsche. Zeugnisabschr. (die nicht zurückgesandt werden) nebst Gehaltsansprüchen erbeten.
v. Scharnweber-Kegel, Jabłonowo, 7450
Post Ujście, Kreis Chodzież (Poznańskie).

Gärtnergehilfe
für Gemüsebau kann v. 15.9. eintr. **Bydgoszcz,** Inowrocławska 31. 3535

Lehrfräuleins
welche d. feine **Damenschneiderei** erlern. woll., können sich melden 3488
Jagiellońska 42, I.

Auf ein Gut bei Inowrocław
Lehrerin
mit Unterrichtserlaubnis für 9jähr. Mädchen gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. **F. 7451** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für sofort akadem. evangelische
Lehrerin
für meine 11 u. 12jährigen Töchter. Es muß der Lehrplan f. Untertertia einschließl. Englisch gegeben werden. Befähig. für den poln. Sprachunterricht erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter **„Akademische Lehrerin" B. 7432** an d. Geschst. der Deutschen Rundschau, Bydgoszcz.



A. DITTMANN G. m. b. H. / T. z O. P.
Bydgoszcz,
Marszałka Focha 6 / Dworcowa 13.

Als **Hofverwalter und Gutssekretär** für den Verwalter von drei Gütern wird **unverh., evgl. Landwirtssohn** im Alter von 20 b. 30 Jahren **gesucht,** welcher absolut ehrlich und zuverlässig ist, eine leserliche, möglichst gute Handschrift hat, gesund und fleißig ist. Angebote mit eingesandtem Lebenslauf, welcher ununterbrochene Aufenthaltsangaben vom 14. Lebensjahre an enthält, sowie alle Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, und Gehaltsforderung sind zu richten unt. **D. 7448** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Wir suchen für **älteren erfahr. Müller**
m. langj. Praxis a. Obermüller, auch Mühlenbaumonteur, leitende Stellung in größerer Mühle od. a. Speicherverwalter.
„Berufshilfe" T. z. Poznań, Zwierzyniecka 8.
Telefon Nr. 6977. 7546

22 jähriger, gebildeter
Besitzersohn
m. 4 Jahre Prax., **sucht** Stellung als
Feldbeamter
bei geringen Gehaltsanspr. Zeugn. vorhand. Angebote unter **K. 7386** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer
Landwirtssohn
24 Jahre alt, 4 Jahre Praxis, d. poln. Sprache bereits in Schr. mächt., **sucht** ab 15. 9. od. 1. 10. 32 **Stellung** a. groß. Betr. **als 2.** od. auf kleinem Betrieb als **alleiniger Beamter** bei zeitgemäß. Gehalt. Offerten unter **B. 7422** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Handlungsgehilfe
der Kolonialwaren-Branche, beid. Landessprachen vollkommen mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, b. bescheid. Ansprüch. v. sof. od. spät.
Stellung.
Angebote unt. **P. 7328** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
31 Jhr. alt, verheirat., bewand. mit neuzeitl. Maschinen in d. Hochmüllerei, **sucht Dauerstellung** von sofort od. 1. Okt. auf einer mittl. Mühle als Werkführer oder auf einer großen als Untermüller. Letzte Tätigkeit auf einer 120 To.-Mühle. Pa. Zeugn. vorh. Gefl. Angebote an **Paul von Schmude,** Skórcz, Dworcowa 21, pow. Starogard. 7433

Müllergeselle
23 Jahre alt, evgl., sucht v. sof. od. spät. Stellung. Zeugnisse vorhanden. Zuschriften an 7435
G. Held,
Kruszki, pow. Wyrzysk.

Gärtner
21 J. alt, ev., militärfrei, **sucht Stellung** zum 1. 10. od. spät. in Guts- oder Schloßgärtnerei. Erfahren in Topfkulturen, Gemüse, Parkpflege und Binderei. Off. mit Gehaltsangab. unter **C. 7361** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger, strebsamer, flotter **Gärtner,**
28 J. alt, ledig, bereits 12 Jahre Praxis, bewand. in all. Zweig. der Gärtnerei, sucht v. 1. 10. od. spät. auf ein. größ. Gute od. sonst passende Stellung. Off. u. **A. 3504** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Gärtner
v. 1. 10. od. spät., w. evtl. sp. Verheirat. gest. Bin evgl., 27 J. alt u. m. all. Arbeiten best. vertraut, w. Treibh.-, Frühb.- u. Topfkult. übern., auch Feld-, Forstsachen und Fischerei. Gute Zeugn. zur Seite. Offert. unt. **S. 7416** a. d. Geschst. d. Z.

Schweizer
sucht v. sofort **Stellung** zu 15 Stück Milchkühen u. ebensov. Jungvieh. Gefl. Zuschr. u. **H. 7455** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sprachlehrerin Erzieherin
sucht Stellung, französ., englisch, deutsch **Melle Lynen,** Obrzycko-Zamek pow. szamotulski 7392

Junge Lehrerin
kath., deutsch u. poln. sprechd., **sucht Stellung.** Off. u. **T. 7334** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Buchhalterin
routinierte, i. allen vork. Büroarbeit. firm, der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollk. mächt., **sucht v. sof. pass. Anstellung,** oder als **Gutssekretärin.** Gefl. Angeb. u. **W. 3435** a.d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kaufmännisch gebildet.
jung. Mädchen
sucht zur weit. Ausbildung Stellg. in einem **Konfitüren- od. Kolonialwarengeschäft** Gefl. Offert. unt. **T. 7417** an die Geschst. d. Zeitg.

Aelt., alleinsteh. Witwe sucht vom 1. 10. Stellg. bei ält. **Herrn od. Dame** bei bescheid. Ansprüch. **Fr. Kühn, Bydgoszcz,** Nowodworska 8. 3534

Evangel.
Landwirtstochter
20 Jahre alt, **sucht von** sofort oder 1. Oktober **Stellung** i. bess. Haushalt. Fam.-Anschl. erwünscht. Gefl. Zuschrift. unter **G. 7453** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen sucht Stellg. i. bess. Haush. v. 1.10.32. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. **D. 3507** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellg. zu Kind. od. im Haush. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Frdl. Offerten unter **C. 3506** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräul. sucht Beschäftig. tagsüb., gl. welch. Art, auch im Haushalt. Off. unter **B. 3505** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Perf. Mamsell
mit langjähr. Zeugniss. **sucht** v. sofort od. später i. Restaurant-Hotel od. auf d. Gut **Stellg.** Off. u. **G. 3517** a. d. Geschst. d. Z.

Perfekte Köchin
od. Wirtschafterin m. gt. Zeugn. **sucht** v. sof. od. spät. **Stellg.** Off. unt. **N. 3473** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bess. Mädchen
Waise, **sucht Stellung** von sofort od. 15. 9. in Stadt od. Landhaush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **E 3444** a. d. G. d. Ztg.

Mädchen mit guten Zeugnissen
sucht Stellung
Luise Zimelska, Solec Kujawski, ul. Średnia 15
3509

Besser., jung., evangel.
Mädel sucht Stellg. vom 1. 10. oder später als
Stubenmädchen.
Kenntn. im Servieren, Näh. u. Plätt. Zeugn. vorh. Frdl. Angeb. zu richt. an **Ch. Thimm, Partęczyny,** p. Lisnowo, pow. Grudziądz. 7452

Welche edeld. Herrsch. gibt einer **Heimatlosen** z. 1. 10. **Arbeit?** Uebern. a. Tagesarb. od. Aushilfe. Beste Zeugn. vorh. Offerten unter **M. 3533** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 junge Mädchen
19 u. 18jähr., evgl., mit Nähkenntnissen 7372
wünschen Stellung
zur Erlernung d. Haushalts. Pfarrhaus bevorzugt. **H. Semrau, Budzyn,** pw. Chodzież.

Aeußerst sparsame, wirtschaftliche Hausfrau sucht selbständigen, verantwortungsvollen Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **Z. 3391** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

„Freies Eigentum"

Ist es Ihr Wunsch ein **Eigenheim**
zu besitzen, oder wollen Sie eine hochverzinsliche 7152
Hypothek durch ein **unkündbares Tilgungsdarlehen**
gegen geringe Verwaltungskosten **ablösen,** dann fordern Sie **kostenlose** Zusendung eines Prospektes von der
„Hacege", **Hypothekenkreditgenossenschaft e. G. m. H. Danzig, Hansaplatz 2b.**
Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Evgl. Besitzertochter
21 Jahre alt, möchte die **Wirtschaft auf dem Gute erlernen.** Off. u. **F. 3516** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Gut, 400 Morgen, Weizenbod., volle Ernte, starkes Inventar, I. Gebäude, Kreis Mogilno, **zu verk.** Preis 150000 zł, Anz. 90000, evtl. **Tausch auf ein Haus in Bydgoszcz** oder Toruń.

Gut, 500—1500 Mrg. **zu pachten gesucht.** 3489
Behr, Bydgoszcz, Dworcowa 24, Tel. 776.

Verkaufe od. vertausche meine 28 Morg. große
Wirtschaft
davon 5 Morg. Wiesen, Obstgart., mass. Gebd., m. lebd. u. tot. Invent. f. 13000 Zł. bei 5—6000 Zł. Anzahl., **Rest Hypoth.,** geg. 6—8 Morg. Wirtschaft mit Zuzahlung. Offerten unter **B. 7339** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus, in best. Ordng., Obstg., 4 Morg. Wiese, bill. zu verkauf. **Solec Kuj.,** Kościuszki 22. 3508

4 Z.-Wohnhaus
¾ Mrg. gut. Land, pass. für Beamt. od. Handw., sof. z. verk. od. z. verpacht. **Hintz, Grębocin.** 7408

Haus, Scheune, Stall (massiv) mit 6 M. Land im Vorort Bydgoszcz z. verkauf. od. verp. 3521
Gdańska 31, Wohn. 17.

Drogerie u. Farbengeschäft
goldsichere Existenz, im Vorort Danzig, ist krankheitshalber sofort
zu verkaufen.
Da großes Lager vorhanden, sind ca. 22000 Gulden erforderlich. Auch Nichtfachm. kann übernehmen, da geprüftes Personal vorhanden. Auf Wunsch 4-Zimmerwohng. frei. Offerten unter **O. 6604** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz. erb.

Konfitüren-Geschäft
in bester Lage, m. Bonbonkoch., Schokoladenfiguren- u. Marzipan-Abteilung, 35 Jahre am Platze, krankheitshalb. sofort zu verkaufen oder zu verpacht., a. geteilt.
7310 **Paul Art, Tczew.**

Friseur-Geschäft
in Bydgoszcz, gutgehd., 38 J. in derselb. Hand, krankheitshalb. zu verkaufen. Ausk. erteilt d. Geschäftsst. d. Ztg. 3498

Essig-Fabrik
gutgehend, mit **Grundstück zu verkaufen.** Anfr. u. **R. 7401** a.d. G. d. Z. erb.

Herrenzimm. bill. z. vrk. **Schulz,** Pomorska 30. 3447

Speisezimmer,
Eiche, wen. gebraucht, günstig zu verkauf. 3512
Wróblewska,
Plac Piastowski 4, II.

Schreibmaschinen
Dtsch. Fabr. Rosa 125.-
fast neue Ideal 375.-
Krenz, Toruń,
Warszawska 14. 7342

Seltene Gelegenheit.

5 Paar Alaska-Silberfüchse

Freudenthaler Zucht, auch Paarweise, weit unter normalem Preis wegen Auswanderung zu erwerben. Die Tiere sind bester Abstammung, blutsfremd verpaart, Koerung sehr gut und können auf Wunsch gegen mäßige Pension auf der Farm verbleiben. Unverbindliche Besichtigung bei vorheriger Anmeldung erwünscht und gern gestattet. 7418

J. Schauer, Zoppot, Eissenhardtstr. 25, part.

Motordreschmaschinen
„Erntesegen"

die moderne Maschine mit Saugzugreinigung, sowie
1 gebrauchte, gut erhaltene

Dampfdreschmaschine
englisches Fabrikat mit Selbsteinleger, Kugellager, Trommel 60×23", betriebsfertig 7430

preiswert abzugeben

A. P. Muscate, Sp. z o. p.,
Maschinenfabrik — Tczew.

Verkaufe günstig:

1 **gußeis. säurebeständ. Maische-Destillierapparat** D.R.P. 207477 Fabr. Herbst, Berlin
1 **schmiedeeis. Messingröhren-Kühler**
1 **Dampffaß** (Henze) Inhalt 3150 Ltr., Fabr. Wernike
1 **Spiritus-Sammelgefäß** 11985 Ltr. Inhalt
1 **Centrifugal-Pumpe** f. 200 mm Rohranschl.
1 **Abdampfsammler** für 65 mm Rohranschluß
1 **stehende Saug- u. Druckpumpe** 12 cbm stündliche Leistung
1 **Sauermaischpumpe** mit eig. Antrieb, Fabr. Wernike
1 **Malzquetsche**
1 **compl. schmiedeeis. Kartoffelwäsche mit Elevator** 7420
1 **rund. Wasser-Reservoir** 1.25 m φ, 2.20 m hoch
1 **dto. dto.** 2.65 m φ, 1 m hoch
1 **schmiedeeis. compl. Wasserfilter** (Enteisner) 1.45 m φ, 3 m hoch für 3" Rohranschl.

Außerdem habe ich größere Posten **Riemenscheiben, Transmissionslager, Wellen, Dampfventile u. Wasserschieber** abzugeben.

Erich Baasner, Działdowo, Telefon 16

Motorrad
B. M. W., 500 ccb, **komplett,** sof. billig zu verkauf. **Handel Skór,** Batorego 4. 3515

Milcherhitzer
Fabrikat Roth, mit Rührwerk, neuwert., billig zu verkauf.
Otto Bahlmann, Danzig, 7086
Milchkannengasse 18.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene 7381
Hinterräder m. Gummibereifg.
f. Großbulldogg (Lanz) zu kauf. gesucht. Aeuß. Angebot an **R. Winkel, Krynia,** Dampfziegelei u. Drainröhrenfabrik, Telefon 25.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
sofort zu verm. **Fibich,** Hetmańska 20. 7280

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Chrobrego 23, W. 7.** 3293

Möbl. Zimm. zu verm. **Toruńska 39, Wg 3.** 7182

Freundlich., möbliert., geräumiges **Vorderzimm.** m. elektr. Licht zu verm.
3350 **Gdańska 89, Whg. 4.**

Gut möbliert. sauber. 7442
Balkonzimmer
1. Etg. in **Posen** a. 1 od. 2 Hrn. sof. zu vermieten. Evtl. Telefonbenutzung **Sniadeckich 4,** Wohn. 4.



Dienstag, d. 20. Septemb., abds. 8¾ Uhr i. **Civilkasino (Spielzimm.)**
Ordentl. Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
Geschäftsbericht.
Entlastung d. Schatzmeisters.
Haushaltsplan 1932/33.
7457 **Der Vorsitzende (—) Schnura.**

Welche Firma richtet
Etagenheizung
ein oder hat wirklich brauchbare
Dauerbrandöfen?
Gefl. Zuschr. u. **C. 7443** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

im **Bratwurstglöckle** 7454
heute Abend
Jung. Rebhuhn mit Weinkraut und Eisbein mit Sauerkraut.

Pommerellen.

12. September.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber den Stand der Typhuserkrankungen gibt Kreisarzt Dr. Lachowski u. a. bekannt: In letzter Woche wurden fünf weitere Fälle von Unterleibstyphus festgestellt: zwei Schlachthofstraße 15 (es waren dies die Kinder einer eine Woche vorher selbst daran erkrankten Mutter); ferner Oberthornerstr., Schloßbergstraße und Kasernenstraße je ein Fall. Alle Wasser- und Milchuntersuchungen haben bisher ein negatives Ergebnis gehabt, d. h. daß weder in der Milch noch im Wasser Krankheitserreger gefunden worden sind. Da festgestellt worden ist, daß alle Erkrankten ungeschältes und ungewaschenes Obst gegessen haben, so liegt die Vermutung nahe, daß auf jenen Früchten sich Krankheitserreger, übertragen durch Fliegen von menschlichem Kot aus, sich befunden haben werden. Außer den Erkrankungen an Typhus sind in der vergangenen Woche acht Fälle von Diphtheritus festgestellt worden, darunter zwei tödlich. Die Diphtherie ist eine im hohen Grade ansteckende Krankheit, von der zum größten Teil Kinder befallen werden. Der Kreisarzt empfiehlt zum Schutze gegen Diphtherieansteckung die entsprechende Impfung, die keinerlei nachteilige Folgen hat. Im vorigen Jahre sind alle Kinder des ersten Schuljahres ohne jede ungünstige Wirkung geimpft worden. Keines von ihnen ist bisher an Diphtheritis erkrankt. Der Kreisarzt selbst hat auch schon 200 Kinder geimpft, und zwar mit gleich gutem Erfolge. *

× **Eine Kreistagssitzung** findet Dienstag vormittag 10 Uhr im Saale des Starostwos statt. Außer einigen Wahlen wird u. a. beraten werden über die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe von 250 000 Złoty in der Landeswirtschaftsbank zwecks Sanierung der Kommunalsparkasse, die mit dem Zeitpunkt der Erlangung der am 30. 6. 1932 beschlossenen langfristigen Anleihe von 1 300 000 Złoty realisiert werden soll. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über Änderungen des Budgets für 1932/33. *

× **Die evangelischen kirchlichen Gemeindekörperschaften** hielten Freitag abend eine Sitzung ab. Stadtrat a. D. Holm erstattete Bericht über den Stand der Kirchen- und Friedhofskasse für das Jahr 1931/32. Erfreulicherweise war aus der Berichterstattung zu ersehen, daß es trotz der schweren Wirtschaftslage auch im vorigen Jahre gelungen ist, mit den Gemeindebeiträgen die notwendigen Ausgaben der Kirchengemeinde zu decken und die Rechnung zu balanzieren, obwohl die Gemeindebeiträge erklärlicherweise Ausfälle zu verzeichnen hatten. Festgestellt konnte ferner werden, daß auch ein erheblicher Teil der Beitragsrückstände aus dem Vorjahre eingegangen ist. Einer Mitteilung des Vorsitzenden zufolge, findet in diesem Jahre die Kirchliche Woche in Graudenz statt, und zwar in den sogenannten kleinen Ferien, in denen die Quartierbeschaffung eine leichtere ist. Sie beginnt am Abend des 31. Oktober. Zur Beratung kam weiter die Angelegenheit der Besetzung des Organistenamts an der evangelischen Kirche. Es wurde der Beschluß gefaßt, mit der Besetzung dieses Postens noch zu warten und den Organistendienst bis auf weiteres vertretungsweise ausüben zu lassen. *

× **Eine „Feuerwehr-Woche" wird** zurzeit hier veranstaltet. Sie wurde am Sonnabend abend mit einem Zapfenstreich, der mit vier Autos der Wehr durch die Hauptstraßen der Stadt seinen Weg nahm, eingeleitet. Sonntag fand vormittags eine Straßensammlung statt, nachdem die Wehr an einem Gottesdienst in der Pfarrkirche teilgenommen hatte. Nachmittags von 3 Uhr ab fanden auf dem Hofe des Feuerwehr-Gebäudes, der mit Grün und Fahnen geschmückt ist, bei den Klängen einer Militärkapelle wehrtechnische Vorführungen statt. Übungen mit Handleitern, Schläuchen, Rettungsleinen und -ringen, sowie Sprungtuch, ferner Pyramidenstellungen der Männerabteilung und hübsche rhythmische Freiübungen der schmucken weiblichen Abteilung mit Miniaturäxten und Fähnchen fesselten die Aufmerksamkeit des trotz des etwas kühlen Wetters ziemlich zahlreich erschienenen Publikums. — Bei einem von der Feuerwehr Sonnabend abend im „Tivoli" veranstalteten Vergnügen benahm sich ein junger Mensch derart unangemessen, daß er gewaltsam entfernt werden mußte. Er versuchte dann wieder einzudringen, wurde aber zurückgehalten. In seiner Wut darüber schlug er eine Doppel-Fensterscheibe im Lokal ein und zerschnitt sich dabei die Pulsader einer Hand, so daß der stark Blutende nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. *

× **Verzweiflungstat.** Sonnabend spät abends versuchte in der Nähe des 1. Polizeikommissariates eine weibliche Person durch Einnehmen von Essigessenz ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Auf ihr Schreien eilte ein Polizeibeamter herbei, der nach Gewährung der ersten Hilfe die Unglückliche nach dem Krankenhaus überführen ließ. Über die Beweggründe zu dem traurigen Schritt verweigert das Mädchen, das auch seine Personalien nicht angab, jede Auskunft. Im Krankenhause aber vermochte man die Eingelieferte als ein 26jähriges Mädchen aus der Kasernenstraße (Koszarowa) zu ermitteln. Das Befinden der Selbstmordkandidatin gibt erfreulicherweise zu Befürchtungen keinen Anlaß. *

t. **Die Beschickung des letzten Wochenmarktes** ließ nichts zu wünschen übrig. Butter kaufte man für 1,40—1,50, Eier 1,20—1,30, Weintrauben 0,60—0,80, Tafelbirnen 0,50—0,70, Kochbirnen 0,20—0,30, Äpfel 0,15—0,40, blaue Pflaumen 0,20 bis 0,25, Eierpflaumen 0,20, Brombeeren 0,25, Preißelbeeren 0,50—0,60, Zitronen Stück 0,15, Tomaten 3 Pfund 0,25 und 0,10 pro Pfund, grüne Gurken 4 Stück 0,10, Senfgurken Stück 0,05—0,10, Kürbis 0,10, Blumenkohl Kopf 0,20—0,60, Spinat 0,20—0,25, Mohrrüben 0,05—0,10, Zwiebeln 0,15 bis 0,20, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Kartoffeln Pfd. 0,03—0,04, Ztr. 2,50—3. Der Geflügelmarkt brachte viel Enten, lebend und geschlachtet, zu 2,50—4, Gänse 5—6, alte Hühner 2,80 bis 3,50, junge Hühnchen Stück 0,90—1,80, Tauben Paar 1—1,20, Rebhühner Stück 1,10—1,25. An Fischen gab es große Aale zu 1,40, kleine 1,00, Hechte 0,70—0,90, Karauschen 0,80, Schleie 0,80, Plötze 0,35—0,50.

Thorn (Toruń).

Für die Aktion zur Beschäftigung der Arbeitslosen verausgabte der Magistrat in der Zeit vom 1. 4. 1931 bis zum 31. 3. 1932 insgesamt 1 159 971,49 Złoty. Zur Deckung dieser Summe hatte der Magistrat folgende Eingänge: a) Staatliche Subventionen 417 460,73 Złoty, b) Spezialzuschläge von den Unternehmungen 321 159,09 Złoty, c) vom Arbeitslosen-Hilfskomitee 196 634,92 Złoty, d) andere Eingänge 117,40, insgesamt also 935 372,14 Złoty. Der Unterschied zwischen der Summe, die für die Arbeitslosenaktion verausgabt wurde, und den Einnahmen beträgt 224 599,35 Złoty, für welchen Betrag der Magistrat bisher keine Deckung gefunden hat. Da es dem Magistrat unmöglich war, weiterhin so erhebliche Mittel zur Beschäftigung der Arbeitslosen aufzubringen, so sah sich das Stadtparlament genötigt, die Arbeitszeit der Arbeitslosen bei gleichzeitiger Herabsetzung der Zahlungen zu verringern. Seit dem 9. 5. 1932 werden daher die Arbeitslosen nur noch wie folgt beschäftigt: 1. Arbeitslose mit 7köpfiger Familie arbeiten 17 Stunden wöchentlich bei einer Wochenzahlung von 8,50 Złoty. 2. Arbeitslose mit 4—6köpfiger Familie arbeiten 13 Stunden wöchentlich bei einem Wochenlohn von 6,50 Złoty. 3. Arbeitslose mit 3köpfiger Familie arbeiten 10 Stunden wöchentlich bei einem Wochenlohn von 5 Złoty. 4. Alleinstehende Arbeitslose arbeiten 7 Stunden die Woche bei einem Wochenlohn von 3,50 Złoty. 5. Alleinstehende Arbeiterinnen arbeiten 10 Stunden die Woche bei einem Wochenlohn von 3,50 Złoty. 6. Arbeiterinnen mit 3köpfiger Familie arbeiten 10 Stunden wöchentlich bei einem Wochenlohn von 5 Złoty. 7. Arbeiterinnen mit 4- und mehrköpfiger Familie arbeiten 13 Stunden die Woche bei einem Wochenlohn von 6,50 Złoty. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh fast unverändert 0,37 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Hetman" ein, während Dampfer „Mickiewicz" nach dort startete. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. umgekehrt passierten die Dampfer „Halka" bzw. „Francja", auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. in umgekehrter Richtungo die Dampfer „Faust" bzw. „Witeż". Sie hatten durchweg Passagiere und Güter an Bord. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis 27. August registrierte das Thorner Standesamt 26 eheliche Geburten (19 Knaben und 7 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (Mädchen) und 16 Todesfälle (10 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 4 Personen im Alter über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

t **Die Typhusgefahr im Abflauen.** Dank der energischen Gegenmaßnahmen und der umfassenden Aufklärung der Bevölkerung haben die Typhuserkrankungen in der Stadt glücklicherweise keine weitere Zunahme erfahren. Von den hiesigen „Eingeborenen" wurden überhaupt nur vier Personen krank, während die übrigen aus der Umgegend hierher ins Krankenhaus gebracht worden sind. Bisher hat sich nur ein Todesfall ereignet, dem ein Einwohner aus Gramtschen (Grębocin) zum Opfer fiel. Nach wie vor ist jedoch noch höchste Vorsicht und Sauberkeit geboten; vor allem sei nochmals vor dem Genuß ungewaschenen und rohen Obstes gewarnt! — **Wie das „St. Pom." mitteilt, ist in Thorn ein Fall von Kinderlähmung eingetreten, der ein zweijähriges Kind betrifft. Sein Zustand soll jedoch nicht besorgniserregend sein.** * *

t **Vor dem Appellationsgericht** fand am Freitag die Verhandlung gegen die Konitzer Arbeitslosen statt, die sich im Januar d. J. dortselbst schwere Ausschreitungen haben zuschulden kommen lassen. Wie erinnerlich, wurden dabei dem Magistrat die Fenster eingeschlagen sowie Schaufenster benachbarter Geschäfte zertrümmert. Vor dem Bezirksgericht in Konitz hatten sich dieserhalb 24 Personen zu verantworten, von denen zwölf verurteilt und zwölf freigesprochen wurden. Die Verurteilten, und zwar Kazimierz Pelpliński, Juljan Szyc und Antonina Wróblewska (je 1 Jahr Gefängnis), Józef Nadolny, Jan Bratz, Paweł Laskowski, Józef Kulak, Gustaw Lok und Elżbieta Schmidt (je 6 Monate Gefängnis), Jan Przygodzki, Marta Lewandowska und Anna Lokurand (je drei Monate Gefängnis) hatten gegen dieses Erkenntnis Appellation angemeldet. Das Appellationsgericht bestätigte das bezirksgerichtliche Urteil in vollem Umfange, gewährte aber den Angeklagten Pelpliński, Szyc und Wróblewska Strafaussetzung auf drei Jahre. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend früh kurz vor 5 Uhr nach der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) alarmiert. Im Keller des Hauses Nr. 52 waren zum Schaden des Einwohners Stanisław Gasiorowski Kohlen, Brennholz und Abfälle in Brand geraten. Die Wehr löschte den Brand und kehrte kurz nach 5.30 Uhr zur Wache zurück. * *

t. **Zwei Straßenunfälle** ereigneten sich am Donnerstag und Freitag. Auf der Eisenbahnbrücke fuhr das von einem Rokmin aus Culmsee (Chełmża) gesteuerte Auto auf den radfahrenden Felix Waszkowski aus Podgorz (Podgórz) auf, der allgemeine Verletzungen erlitt, während das Rad gänzlich vernichtet wurde. — Freitag mittag überfuhr J. Chojnacki aus dem Lipnoer Kreise (Kongreßpolen) in der fr. Wilhelmstraße (ul. Piastowska) die 75 Jahre alte Frau Veronika Dandelska, Leibitscherstraße (ul. Lubicka) wohnhaft, mit seinem Zweispännerfuhrwerk. Die Greisin mußte wegen der erlittenen Verletzungen durch das alarmierte Rettungsauto in das städtische Krankenhaus geschafft werden. * *

t **Bestrafte Gutgläubigkeit.** Bei einer in der Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego) wohnenden Frau sprach ein durchreisender Schlosser vor, der sich erbot, die Nähmaschine zu reparieren. Nach getaner Arbeit und Bezahlung stellte die Frau den Verlust zweier Ringe fest, die der Mann sich in einem unbeobachteten Augenblick angeeignet hatte. * *

‡ **Sechs gewöhnliche Diebstähle,** ein Betrug und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden bei der Polizei gemeldet. — Festgenommen wurde eine Person wegen illegaler Überschreibung der Danzig-polnischen Grenze, zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Hehlerei. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. September. Auf dem Felde des Landwirts Karski in Bahrendorf wurde ein ungefähr 4 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden, das aller Wahrscheinlichkeit nach dort ausgesetzt worden ist.

d. **Gdingen** (Gdynia), 11. September. Eine männliche Leiche konnte heute im Hafen aufgefischt werden. Die Leiche wurde von der Polizei als die des Buchhalters Wilma von hier identifiziert, der bei einer Fahrt mit einem Fischkutter verunglückt ist. — Einen Einbruchsdiebstahl verübten heute nacht bisher unbekannte Diebe beim Landwirt Johann Laskowski. Mittels Nachschlüssels gelangten sie ins Innere der Wohnung und stahlen hier Wäsche, Kleider und anderes im Werte von 600 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Feuer entstand heute infolge leichtsinnigen Hantierens mit offenem Feuer in der Wohnbaracke des Tischlers Alfons Schulz. Dank sofortiger Hilfe konnte der Brand bald gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden ist unbedeutend.

ef **Gollub** (Golub), 9. September. Auf der nach Hammer führenden Chaussee wurde die Leiche einer männlichen Person gefunden. Da der Tote keine Ausweispapiere bei sich hatte, konnte sein Name bisher nicht ermittelt werden.

tz **Konitz** (Chojnice), 10. September. Der Seglerklub hielt am Freitag im Hotel Engel eine wichtige Versammlung ab. Der Vorsitzende gab die Aufnahme neuer Mitglieder bekannt und teilte der Versammlung mit, daß der Klub einen neuen Preis gestiftet habe und zwar „Das blaue Band des Müskendorfer Sees", das jedes Jahr in einer besonderen Wettfahrt ausgesegelt werden soll. Der Preis soll dem Bootsführer zuerkannt werden, der den Weg von der Brahebrücke in Klein-Swornegatz bis zum Steg in Müskendorf in der kürzesten Zeit durchsegelt, und verbleibt so lange dem Siegerboot, bis ein anderes Boot durch eine kürzere Segelzeit ein Anrecht auf das blaue Band erwirbt. Darauf hielt Herr Rasch einen Vortrag über Wegerecht, Überholen von Booten und Raumgeben bei Kursmarken, der zu einer regen und interessanten Aussprache führte. Als nächster Punkt wurden die Maßnahmen besprochen, die getroffen werden sollen, damit das bestehende Verbot, den ganzen See zu befahren, endlich aufgehoben wird. Der hiesige Klub hat nämlich das zweifelhafte Vergnügen, der einzige Verein in Polen zu sein, dem von den maßgebenden Behörden die denkbar größten Schwierigkeiten in der Ausübung des Wassersportes gemacht werden. So darf der Teil des Sees hinter der Waldspitze bis Klein-Swornegatz nicht befahren werden, weil nach Ansicht des zuständigen Inspektors die Fische dadurch nervös werden. Es wurde beschlossen, die Krakauer Universität um ein Gutachten zu bitten, damit auf Grund dieses Gutachtens gegen das Sport und Touristik hemmende Verbot wirkungsvoll angegangen werden kann. Über den nächsten Punkt „Finanzfragen" entspann sich eine eingehende Diskussion. Es wurde mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß trotz vieler Nachfragen es noch immer nicht gelungen ist, die Eintragungen ins Grundbuch zu erreichen. Da die finanzielle Lage des Vereins dringend einer schnellen Hilfe bedarf, wurde der Vorschlag gemacht, 100 Anteilscheine zu 100 Złoty auszugeben, die hypothekarisch sichergestellt werden und von Freunden des Vereins, von auswärtigen Vereinen, Touristikverbänden u. a. gekauft werden sollen. Diese Anteilscheine werden vom Klub mit 5 Prozent verzinst und jährlich werden 5 Scheine in der Jahres-Hauptversammlung ausgelost und zurückgezahlt. Außerdem wurde der Vorschlag gemacht, den Verein auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Einrichtungen des Klubs kommen der Allgemeinheit zu gute, die die Steganlage und Klubgebäude benutzt, die Segel- und Paddelbootfahrten unternimmt, ohne daß sie zur Unterhaltung etwas beiträgt. Der Verein kann sich dieses unentgeltliche Arbeiten für die Allgemeinheit nicht mehr leisten und deshalb wurde vorgeschlagen, nur noch Mitgliedern die Benutzung der Klubeinrichtung zu gestatten. Wer nicht selbst Wassersport betreibt, soll auch unterstützendes Mitglied werden können. Feste Beschlüsse wurden über diesen Punkt noch nicht gefaßt. Der Vorsitzende schloß gegen 12 Uhr die Versammlung. — Beim Reinigen der Kanalisation riß am Georgsplatz die Bürste vom Seil ab und verstopft nun den ganzen Abfluß von der Bahnhofstraße. Da an dieser Stelle die Röhren 9½ Meter tief liegen, wurde die gestern Abend begonnene Arbeit des Aufgrabens vorläufig eingestellt und es wird versucht, die Bürste durch Wasserspülungen weiter zu befördern. Hoffentlich gelingt dieser Versuch, da sonst die Gefahr besteht, daß in der tiefer gelegenen Hennigsdorferstraße sehr unangenehme Stauungen entstehen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung sprach zunächst der Bürgermeister über das vom 1. September verpflichtende Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Versammlung bestätigte sodann den Magistratsbeschluß, den Kauf einer

Parzelle von 14,400 Quadratmetern für 31 000 Złoty vom Kirchenvorstand betreffend, um diesem die Abzahlung der Kirchenschulden bei der K. K. O. zu erleichtern. Hierauf referierte der Stadtbaumeister über die ausgeführte Kanalisierung in der Danzigerstraße, worauf das Stadtparlament zur Ausbesserung der schon kanalisierten Straßen 3000 Złoty bewilligte. Die Versammlung nahm die Absicht des Magistrats, am Markte auf einer freigelegten Baustelle eine Markthalle zu errichten, zur Kenntnis. Zu Mitgliedern der Schätzungskommission für die Einkommensteuer sind ernannt: Jan Dzierielski, Günther und Stark; ihre Vertreter sind: Romyc, Bradtke und Suchecki. Nach Kenntnisnahme des Kassenberichts wurde die Sitzung geschlossen. — Einen Schaden von etwa 150 Złoty durch Honigdiebstähle vom Bienenstande hatten die fünf „Waldbewohner", von denen gestern berichtet wurde, verursacht. Am meisten hat der Immenstand des Präparandenvorstehers Kozłowski gelitten. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2.25—2,50, Butter 1,30—1,50, Eier 1,20—1,40. Ferkel brachten 12—18 Złoty, Tiere zum Mästen 45—50 Złoty das Stück.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 11. September. Die staatliche Oberförsterei Taubenfließ (Gołąbek), Kreis Tuchel, gibt bekannt, daß auf dem kommenden Holztermin, der am Freitag, 16. September 1932, vormittags 10 Uhr, im Wienckowskischen Saale (Brauerei) stattfindet, aus allen Revieren dieser Oberförsterei Nutz- und Brennholz verschiedenster Gattung zum Verkauf gelangt. — Einen Unfall erlitt der Bankbeamte Alfons Szamocki, beschäftigt bei der hiesigen Bank Ludowy. Er verbrachte seinen Sommerurlaub bei seinen Eltern in Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel, und war beim Dreschen behilflich. Dabei geriet er mit der linken Hand unvermutet in die Dreschmaschine und alle Finger der Hand wurden ihm abgerissen. — Eine größere Zigeunerbande ließ sich am Waldrande des staatlichen Forstes vor Lisiny, Kreis Tuchel, nieder und hat nachts einen gewaltigen Teil eines angrenzenden Kartoffelfeldes, dem Waldarbeiter Machnicki gehörig, ausgehackt. Leider sah M. den angerichteten Schaden zu spät, da die Zigeuner in den frühen Morgenstunden davongefahren waren.

m. **Pelplin**, 10. September. Heute beging Herr Theodor Ćwikliński mit seiner Ehefrau Johanna geb. Wodke, wohnhaft im benachbarten Rosental, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

a. **Schwetz** (Swiecie), 10. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt, der sehr reichlich beliefert und gut besucht war, kostete Butter 1,50—1,60, Eier brachten 1,40—1,60.

b **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 9. September. Am heutigen Tage fuhr das Lastauto einer Bromberger Firma gegen einen Chausseebaum. Ein Arbeiter erlitt dabei einen Armbruch, während die anderen Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. — In der vergangenen Nacht drangen Diebe in das Schulgebäude zu Waldau ein und entwendeten zwei Fahrräder.

Polen — Danzig.

In einem Leitartikel beschäftigt sich die **„Gazeta Polska"**, das Hauptorgan der Regierung, mit der Bedeutung der kürzlich unterzeichneten Protokolle zwischen Polen und Danzig. Dabei bemüht sich das Blatt, zunächst die sich aus dem Versailler Traktat ergebenden Verpflichtungen Danzigs gegenüber Polen festzustellen und kommt zu folgendem Schluß:

> **„Die Freie Stadt Danzig wurde für das Wohl Polens gegründet.** Eine antipolnische Agitation auf ihrem Gebiet stellt einen unzulässigen, absurden Zustand dar. **Polen dagegen hat nicht die Verpflichtung, die Entwicklung Danzigs zu erleichtern.** Diese Entwicklung liegt im Interesse Polens nur insoweit, als Danzig den Bedürfnissen Polens Rechnung trägt. Eine rechtliche Verpflichtung, gegen den in diesem Jahre proklamierten Boykott vorzugehen, hatte Polen also nicht."

Die in dem Protokoll unterzeichnete Verpflichtung faßt dann das polnische Regierungsorgan nur als bindend auf, wenn Danzig seine Verpflichtung erfülle und schreibt:

> **„Also nur wenn Danzig seine Rolle erfüllt, Polen einen freien und sicheren Zugang zum Meer zu ermöglichen, nur wenn der Wohlstand Danzigs im Interesse Polens liegt, also wenn Danzig durchaus loyal mit Polen zusammenarbeitet, dann wird sich Polen verpflichtet sehen, die Gans, die die goldenen Eier legt, nicht zu schlachten, d. h. sich um das Wohl Danzigs zu kümmern."**

Die „Gazeta Polska" behauptet, daß **die Danziger Verpflichtung, gegen die antipolnische Wirtschaftspropaganda vorzugehen, sich aus den Verträgen ergebe, während es sich bei Polen um einen freiwilligen Akt handele, der** im übrigen erst verbindlich sei, wenn Danzig alle Verpflichtungen gegenüber Polen erfülle. Ob durch eine solche Erklärung eine Entspannung zwischen Danzig und Polen herbeigeführt werden kann, dürfte bezweifelt werden.

*

Aufregung über ein Flugblatt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet eine Meldung, in welcher darüber Klage geführt wird, daß in Polen von Danzig aus Flugblätter verbreitet würden, die von der polnischen Presse als „skandalös" und „unverschämt" bezeichnet werden. Dabei enthalten diese Flugblätter, wie aus der Meldung hervorgeht, nichts anderes, als den Wortlaut des Textes der Erklärung des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig, der für seine Regierung die Pflicht übernommen hat, gegen eine gegen Danzig gerichtete Aktion in Polen vorzugehen. Aus der Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur liest man heraus, man seie in Polen darüber entrüstet, daß nicht die gleichlautende Danziger Erklärung in dem Flugblatt enthalten ist.

*

Sensationelle Verhaftung in Ostpreußen.

Die Justizpressestelle Königsberg teilt mit:

„Die von einer Königsberger Zeitung verbreitete Nachricht der Verhaftung des Rittergutsbesitzers von Perbandt in Langendorf ist unrichtig. Zutreffend ist vielmehr, daß der Landwirt Albrecht von Perbandt-Pomedien unter dem dringenden Verdacht der Begünstigung, die er zwei Tätern der Verbrechen vom 1. August 1932 geleistet haben soll, in Untersuchungshaft genommen ist. Es sind noch zwei weitere Verhaftungen erfolgt, doch können Mitteilungen hierüber nicht gegeben werden, um den Gang der Ermittelungen nicht zu stören und deren Ergebnis nicht zu gefährden."

Unter den „Verbrechen vom 1. August 1932" sind die Überfälle zu verstehen, die auf den Regierungspräsidenten Dr. von Bahrfeldt (Deutsche Volkspartei) in Königsberg i. Pr., sowie auf sozialistische und kommunistische Parteiführer in früher Morgenstunde verübt wurden, ohne daß man bisher die Täter ermitteln konnte.

Der Prinz von Wales saniert einen Wäscheladen

Der „Täglichen Rundschau" entnehmen wir folgende hübsche Geschichte:

Bisher gab es nur eine Stimme darüber, daß der Prinz von Wales nicht nur der eleganteste und tonangebenste Mann der englisch sprechenden Welt, sondern auch die Verkörperung der vollendetsten Höflichkeit und Manierlichkeit sei. Es blieb einer kleinen Verkäuferin in Cannes bei Nizza vorbehalten, den englischen Thronerben vom Gegenteil zu überzeugen und ihm eine Lehre zu erteilen, über die ganz Cannes und er selbst am allermeisten lachten.

Nicht umsonst war der Prinz von Wales bis heute tonangebend in allen Fragen der Mode. Jahr für Jahr brachte er als erster die letzten Modeneuheiten; in diesem Jahr trug er nicht wenig dazu bei, die konservativen Kleideranschauungen der Herrenwelt aufzulockern, indem er Rock und Hut mit Vorliebe zu Hause ließ und in dem von ihm ständig bevorzugten Badeort Cannes die neue Mode farbiger kurzärmeliger Polohemden einführte. Es war eine Sensation, wie sie sich nur ein Prinz von Wales leisten konnte.

Im Laufe seines Aufenthaltes in Cannes ergab sich für ihn die unvorhergesehene Notwendigkeit, den zur Neige gegangenen Vorrat an farbigen Polohemden zu ergänzen. Der Prinz machte einen kleinen Spaziergang durch Cannes und stattete einem unscheinbaren Wäscheladen, dessen Schaufenster aber die farbigsten Polohemden beherbergte, einen Besuch ab.

Er konnte nicht ahnen, daß die Stimmung in diesem Laden „pleite" war. Auch die junge Verkäuferin stand **unter dem Einfluß dieser Stimmung**, sollte sie doch innerhalb weniger Tage wegen Schließung des Geschäftes **arbeitslos werden. Kein Wunder daher,** daß sie den **jungen Herrn** in farbigem Polohemd als einen jener für **Geschäftsleute hoffnungslosen Fälle** ansah, die meist ein **Kragenknopf oder eine Krawatte** für fünfzig Pfennig verlangten.

Das junge Mädchen wurde noch unfreundlicher, **als der rocklose Herr, auf der Suche** nach einer bestimmten Polohemdfarbe, sie nötigte, die Leiter auf- und abzusteigen und Berge von Kartons herbeizuschleppen. Sie ließ sich das einige Zeitlang gefallen; **dann aber, als er auch noch** einige Hemden auf den Fußboden warf, fuhr sie ihn an: „Herr, wenn Sie glauben, daß ich wegen ihres schäbigen und lächerlichen Polohemdes den ganzen Laden ausräumen werde, dann irren Sie sich! Ich bin kein Packesel, verstanden?"

Der Prinz von Wales erstarrte vor Schreck. So etwas war ihm, dem verwöhntesten aller Männer, noch niemals passiert. Sein Schreck war um so größer, als er im stillen zugeben mußte, daß er die Geduld der armen Verkäuferin tatsächlich arg mißbraucht hatte. Um sie für die ausgestandene Mühe zu entschädigen, erklärte er mit seinem bezaubernden Lächeln, er sei gerne bereit, ihr drei Dutzend Seidenhemden abzukaufen; sie möge die Ware Herrn Wales im Hotel Continental zuschicken lassen.

Zwei Stunden später wußte ganz Cannes, was in dem kleinen Wäscheladen vorgefallen war. Der Prinz hatte es seinen Freunden erzählt, diese gaben die reizende Geschichte weiter. Und noch ehe die kleine Verkäuferin erfahren konnte, wer eigentlich dieser Herr Wales gewesen war, pilgerte die gesamte Herrenwelt von Cannes zu ihr, um sich in Seidenhemden einzudecken. Da bei dieser Gelegenheit auch andere Artikel gekauft wurden, war der Laden noch am selbenb Abend — saniert.

Als das Mädchen erfuhr, wen sie so grob behandelt hatte, schrieb sie dem Prinzen einen Brief mit tausend Entschuldigungen. In einem Handschreiben erwiderte dieser, er danke ihr für die ihm erteilten Verhaltungsmaßregeln und hoffe, daß sie ihm seine Unhöflichkeit nicht mehr nachtrage.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 14. September.

Königswusterhausen.

06.20: Von Berlin: **Konzert.** 09.00: Berliner Schulfunk: Ein Großkraftwerk betreibt 240 Kilometer elektrische Bahnen. 09.30: Harry Stolzmann: Wie gestaltet der kaufmännische Angestellte seine Bewerbung erfolgreich? 10.10—10.35: Schulfunk: Lehrer Franz Menzel: Wo die Martinsgans herkommt. 12.00: Wetter. Anschl.: Von deutscher Art und Kunst (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde: Neue Ernährungsformen mit praktischen Anregungen. 16.00: Pädagogischer Funk. Oberschulrat Prof. Dr. Walther Hübner: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen. Die neueren Sprachen. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Olaf Petri: **Peter Rosegger und die Steiermark.** 18.00: Wertung musikalischer **Kunstwerke.** 18.30: Querschnitt durch Zeitschriften. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 20.00: Von Wien: **Lanner-Strauß-Ziehrer.** 21.30: **Karl** Erb singt. Am Flügel: **Bruno Seidler-Winkler. 22.00: Wetter,** Nachrichten **und Sport. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.**

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: **Konzert.** 14.05: Konzert-Fortsetzung. 16.00: Elternstunde. 16.30: Von Gleiwitz: Kammermusik. 17.15: Das Buch des Tages. 19.00: Von Gleiwitz: Leo Kiestlich zum 50. Geburtstag. Madrigalchor Hindenburg. 19.30: Wetter. Anschl.: **Abendmusik.** Funkkapelle. 21.10: **Von fünf zu fünf Minuten.** Heitere Unterhaltungsstunde. 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Schallplatten. 10.05: Schulfunkstunde. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05—14.30: Konzert. 15.20: Praktische Winke — und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Von Danzig: Elternstunde. 16.30: Konzert. 17.50: Zeitschriftenschau. 18.30: Volksgesundheitspflege. 19.00: Schummerstunde. 19.25: **Wetter.** 19.30: **Tanzabend.** 21.30—24.00: (Siehe Königswusterhausen).

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00:? Orchesterkonzert. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.00: **Lieder gesungen vom Warschauer Chor.** 20.50: **Violinvortrag:** Bron. Gimpel. Am Klavier: Karl Gimpel. 22.00: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Danzig und das niederdeutsche Volkstum.

Niederdeutsche Heimatdichter kommen nach Danzig

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Vom 25.—29. September 1932 findet in Danzig, veranstaltet vom Deutschen Heimatbund Danzig, unterstützt vom Senat und in Gemeinschaft mit der „Kogge" die 12. deutschkundliche Woche statt, der zum Thema gestellt ist: „Dichtung als Ausdruck niederdeutschen Volkstums."

Die Kogge ist eine Vereinigung niederdeutscher Dichter und Schriftsteller, deren Schaffen bewußt im Volkstum wurzelt. Männer wie der bedeutende flämische Dichter Felix Timmermanns und der norddeutsche Manfred Hausmann, Hans Friedrich Blunck, August Hinrichs, Wilhelm Scharrelmann, Carl Lange, Karl Wagenfeld und manche andere bekannte Dichter und Schriftsteller gehören ihr an. Die meisten die der Kogge zugehörigen Dichter werden zur 12. deutschkundlichen Woche in Danzig erwartet, zum Teil werden sie Vorträge halten, zum Teil aus ihren Werken vorlesen oder es werden in Theatervorstellungen Werke von ihnen aufgeführt.

Danzigs Bevölkerung, die sich dem niederdeutschen Volkstum eng verwandt fühlt — ist die Stadt Danzig selbst doch eine Gründung norddeutscher Kaufleute, haben doch durch all die Jahrhunderte die niederdeutschen Stämme durch Zuwanderung ihr immer neues Blut zugeführt — wird hier eine Veranstaltung vom Deutschen Heimatbund geboten, die weit über örtliche Bedeutung hinausgeht. Senator a. D. Strunk, dem Gründer und Organisator der deutschkundlichen Wochen, dem man durch sie schon viele Weihestunden deutscher Art und Kunst zu danken hat, wird man zu der Idee für die 12. deutschkundliche Woche aufrichtig beglückwünschen können. Schon einmal, vor 10 Jahren, hatte eine deutschkundliche Woche von der geschichtlichen Seite her die niederdeutsche Bewegung erfaßt. **Diesmals ist es die niederdeutsche Dichtung — worunter nicht etwa nur Dichtungen in Plattdeutsch zu verstehen sind — von der aus die Wurzeln der Kraft niederdeutschen Volkstums** betrachtet werden sollen.

Aller Voraussicht nach wird Felix Timmermanns, einer der Bedeutendsten dieses Dichterkreises, nach Danzig kommen und aus eigenen Dichtungen lesen. Ihr Erscheinen bestimmt zugesagt haben:

Ludwig Bäte, der feinsinnige niedersächsische Lyriker und Novellist, der als Lehrer in Osnabrück lebt. Er hat sich auch als Kulturschriftsteller und Herausgeber von Anthologien einen Namen gemacht. Er wird am Donnerstag, 29. September, 18 Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule einen Vortrag über „Danzig und der deutsche Westen" halten.

Hans Friedrich Blunck wird gleich in der Eröffnungssitzung am Montag, 26. September, nach der Eröffnungsansprache von Dr. Strunk einen Vortrag halten über „Niederdeutschland als Brücke zwischen Nord und Süd". Regierungsrat Dr. jur Blunck lebt heute als freier Schriftsteller in Altona. Er hat zahlreiche viel gelesene Romane und Novellen geschrieben.

Dr. Friedrich Castelle ist in Danzig durch seine literarischen Vorträge und durch Aufsätze, die in hiesigen Zeitungen erschienen, gut bekannt. Er ist heute Herausgeber des „Türmers" und der „Deutschen Monatshefte" und wird am Montag, 26. September, 18 Uhr, in der Hochschulaula sprechen über „Hermann Löns und der Osten". Hermann Löns war bekanntlich gebürtiger Westpreuße.

Hans Franck-Franckenhorst in Mecklenburg ist den Danzigern von den Aufführungen seiner Werke im Stadttheater („Geschlagen" — „Herzog Heinrichs Heimkehr" und andere mehr) wohl bekannt. Sein Kriegs-Requiem, das vor einiger Zeit bekanntlich schon einmal durch den Mitteldeutschen Rundfunk wiedergegeben wurde, wird als einleitende Veranstaltung in einer Morgenfeier des Stadttheaters am Sonntag, 25. September, 12 Uhr, seine Uraufführung im Theater erleben. Außerdem wird er am Donnerstag, 29. September, 17 Uhr, in der Hochschulaula aus eigenen Werken lesen.

August Hinrichs, der Oldenburger Tischlermeister, der sich als Verfasser von Romanen, Novellen und Bühnenstücken, teilweise in Plattdeutsch, einen Namen gemacht hat, wird der Erstaufführung seines neuen dreiaktigen Schauspiels „Nur eine Mark" am Mittwoch, 28. September, 19.30 Uhr, beiwohnen.

Wilhelm Scharrelmann, der frühere bremische Lehrer, der nun als freier Schriftsteller in Worpswede lebt, hat Heinz Ohlendorf, dessen Schattenspiele in der Aula der Helene Lange-Schule am Montag, 26. September, um 17.30 und am Dienstag, 27. September, 16 Uhr, in der Aula des Oberlyeums Zoppot gastieren werden, mit seinem Roman die Idee zu „Hinnerk der Hahn" einem Schattenspiel geliefert. (Außer diesem Werk werden die Schattenspiele noch Münchhausens Abenteuer von Hermann Griebel spielen.) Scharrelmann ist ein außerordentlicher produktiver Schriftsteller. Er hat sich als Pädagoge gleichermaßen wie als Prosaschriftsteller und Herausgeber von Anthologien bewährt, sich auch im Drama versucht.

Dr. Heinrich Sarnetzki, nicht nur als Literaturkritiker der Könischen Zeitung bekannt, hat sich hohes Ansehen in der literarischen Welt durch seine Essays und Bühnenwerke erworben. Er wird am Dienstag, 27. September, über „Volkstum und Dichtung" sprechen.

Karl Wagenfeld, der Westfale, hat zahlreiche Werke, Gedichte wie Prosawerke, in westfälischem Platt verfaßt und eine große Zahl prächtiger Bücher geschaffen. Er wird am Donnerstag, 29. September, in einer Kundgebung für den Heimatgedanken in der Hochschule über „Heimat, Siedlung und Familie" sprechen.

Carl Lange, unserer heimischer Dichter, der gleichfalls dem Kogge-Kreis angehört, wird am Dienstag, 27. September, 12 Uhr, im Olivaer Schloß einen Vortrag über „Eichendorff und die Ostmark" halten.

Soviel für heute aus dem reichen Programm. Auswärtigen Teilnehmern wird die vorherige Anmeldung an den Geschäftsführer Studienrat Dr. Johannes Hoffmann, Zoppot, Pommersche Straße 8 b, empfohlen.

F. A. M.

Frankreichs Kolonialpolitik.

Schöne Worte und unschöne Taten.

Von Dr. R. Ling-Paris.

Der Raub der deutschen Kolonien ist von den Siegern und ganz besonders von Frankreich mit der angeblichen Unwürdigkeit Deutschlands, zu kolonisieren, begründet worden. Deutschland, so hieß es damals, habe die größte Verachtung für jede menschliche Moral und das Wohlergehen der Eingeborenen gezeigt und das Recht verwirkt, Kolonien zu besitzen Statt dessen sei Frankreich berufen, der Welt ein Beispiel kolonialer Verwaltung zu geben, nachdem die Eingeborenen zur Verteidigung des „Rechts und der Zivilisation" aufgeboten oder, wenn man nicht in französischen Formeln reden will, gezwungen worden waren. Frankreich verzichte auf „brutale Ausbeutung" und stelle den Gedanken der allgemeinen Gleichheit aller menschlichen Rassen an die Spitze, nicht etwa zu seinem eigenen Vorteil, sondern zum Vorteil der ganzen Welt. Es fehlte nur noch, daß man die Aneignung der deutschen Kolonien als ein Opfer bezeichnete! Was ist aber solchen schönen Worten gefolgt und wie werden die Eingeborenen, die unter französischer Flagge angeblich ein so gutes Leben führen, behandelt? Wir wollen hier eigene französische Dokumente sprechen lassen. Seit 1912 steht Fez, die alte Hauptstadt des Sultans von Marokko mit 100 000 Einwohnern, unter französischer Herrschaft; aber noch im Jahre 1932 befindet es sich im Belagerungszustand. Fez besitzt eine berühmte arabische Universität, und von Zeit zu Zeit protestieren die marokkanischen Studenten zugunsten der Herstellung des Zustandes, der gemäß dem Protektoratsvertrag von 1912 herrschen soll. In den letzten Wochen hat man einige von ihnen und sogar einen arabischen Gelehrten dieser Universität gepeitscht und obendrein nicht nur eingeborenen Rechtsanwälten, sondern auch französischen verboten, die Verteidigung der also Behandelten zu übernehmen und einzugreifen! Eine ärztliche Untersuchung wurde abgelehnt. In Indochina wütet eine solche Militärdiktatur, daß sich sogar französische Berichterstatter dagegen erhoben haben. Massenhinrichtungen von Eingeborenen fanden statt, obowhl diese Eingeborenen nur das verlangten, was ihnen Frankreich einmal versprochen hatte, nämlich Freiheit und Gleichberechtigung. Aber jetzt waren sie Verbrecher und wurden summarisch zum Tode verurteilt. Bezeichnenderweise verwiesen die Gebildeten unter den Verurteilten auf die Grundsätze der großen französischen Gesetze, aber Paris und die Kolonialverwaltung sind zwei ganz verschiedene Dinge!

Man hat dieser Tage den „Kaiser von Anam", einen jungen Mann, der zehn Jahre in Frankreich aufgezogen wurde, mit großem Pomp in seine Heimat entsandt, wo er „regieren" soll; denn man hegt die naive Meinung, daß sich die Eingeborenen von Indochina durch solche Komödie täuschen lassen. Mit der Gleichberechtigung der Rassen steht es so: In Paris werden die Farbigen geduldet und nicht schlecht behandelt; aber sobald sie den Fuß auf einen Überseedampfer zur Rückfahrt in die Heimat setzen, ist es damit vorbei. Es ist vorgekommen, daß auf einem französischen Dampfer einem dunkelfarbigen Rechtsanwalt das Betreten der Schiffsbar untersagt wurde! Damit die englischen Fahrgäste sich nicht aufregten und nicht etwa die französischen Schiffslinien meiden! Denn auf das Geld kommt es doch auch in Frankreich an, und man wirft die schönen Phrasen über Bord, wenn es sich um Geld handelt. Aber selbst in Paris, von wo aus die Unwürdigkeit Deutschlands zum Besitz von Kolonien und die angebliche Überlegenheit Frankreichs erklärt wurden, sind dunkelfarbige Menschen aus Lokalen ausgewiesen worden, um die Amerikaner nicht zu verscheuchen! Wie paßt das zu einer Nation, die im Jahre 1919 zu ihrem Grundsatz erklärte, an die Stelle des Stärkeren die „Verpflichtung des Stärkeren, dem Schwächeren zu helfen" setzen zu wollen.

Von Zeit zu Zeit kann man in französischen Blättern lesen, daß ein neuer Teil Marokkos „pazifiziert" (d. h. also „befriedet") sei; was in Wahrheit bedeutet, daß einige marokkanische Stämme, die nicht unbedingt von den Segnungen der französischen Verwaltung überzeugt waren und die Unabhängigkeit vorzogen, mit Gewalt unterworfen wurden. Das große Publikum erfährt aber kaum, daß das nicht ohne eigene französische Verluste vor sich ging. Nicht nur die Fremdenlegion, sondern auch reguläre Truppen werden dabei verwandt, und mancher junge Soldat muß sein Leben darangeben. Es herrscht im Süden Marokkos ein ständiger Kriegszustand, der dauernde Verluste fordert.

In Syrien ist die Lage ähnlich. Vor einigen Jahren mußte ja bekanntlich Damaskus bombardiert werden, wobei der schönste und berühmteste arabische Palast zerstört wurde! Die Tatsache, daß Marokko, Tunis und Syrien keine Kolonien in juristischem Sinne, sondern Mandate und Protektorate sind, erleichtert die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes. In Tunis z. B. wurden sechs Leute zu langen Freiheitsstrafen verurteilt, weil sie angeblich die „Staatssicherheit" gefährdet hatten. In Wirklichkeit wollten sie nur ein Arbeitersyndikat gründen. Erst vor wenigen Tagen protestierten französische Gewerschaftler gegen die Aufrechterhaltung dieses Urteils.

Die nordafrikanischen Eingeborenen werden, obwohl sie „Schutzbefohlene" oder Bewohner eigener Kolonien sind, in Frankreich wie Ausländer behandelt. Sie dürfen nicht nach Belieben herüberkommen, sondern müssen eine besondere Erlaubnis nachsuchen. Die Schiffe werden streng überwacht. In Frankreich überweist man ihnen diejenigen Arbeiten, welche die französischen Arbeiter ablehnen.

Man ist also weit entfernt von jenem Idealzustand, den Frankreich herbeiführen wollte, wie es 1919 der Welt einzureden suchte. Seine Kolonialverwaltung ist nichts anderes als diejenige, die es in Worten verurteilt und fälschlich als „deutsche Regel" bezeichnete.

Der mächtigste Priester der Wüste.

Im Reich des Negerheiligen Ismael.

Von Leo Barth.

Der berberische Volksstamm der Mosambiten bewohnt in Nordwestafrika das Gebiet der Msab. Während der Glaubens- und Eroberungskriege des Islam im 11. und 12. Jahrhundert wurden sie von den vordringenden Arabern aus ihren Wohnsitzen vertrieben. Nach langen und mühevollen Wanderungen gelangten sie in einen gänzlich vegetationslosen Teil der nördlichen Sahara. Dort ließen sie sich nieder und errichteten im Laufe der Jahrhunderte acht auch noch heute bestehende Oasen mit etwa 300 000 Dattelpalmen. Das ganze übrige Land ist aber noch immer wasserarm — nur eine Wüste.

Die größte unter den acht Wohnstätten der Msab ist Chardata mit fast 11 000 Einwohnern. Nahe bei Chardata liegt Beni Isgen, die heilige Stadt der Mosambiten. In ihren Mauern haust Afrikas berühmtester Negerheilige, der Marabut Ismael.

Marabut, eigentlich Marbut („Gebundener"), d. h. dem Dienste des Gottes geweiht, war ursprünglich der Name einer Sekte im Innern Afrikas. Die Sekte gelangte im Laufe der Jahrhunderte zu großer politischer Bedeutung und gründete schließlich die Dynastie der Almoraviden. Der Name Marabut wurde später bei den Berbern zur Bezeichnung einer geheiligten, ihr Leben in asketischer Beschaulichkeit verbringenden Persönlichkeiten. Man schreibt den Marabuts Wundergaben zu. Die Einwohner behaupten, daß sie in die Zukunft sehen können.

Ismael, der Heilige, pflegt einige Male im Jahre auch in der Moschee zu erscheinen und den Gottesdienst zu leiten. Ismael erscheint aber nur bei besonders feierlichen Anlässen in der Moschee. Das Gehen fällt dem Greis — er ist schon über 80 Jahre alt — recht schwer. Er wird daher in einer Sänfte getragen. Diese Sänfte hat aber noch keiner der Gläubigen gesehen; denn diese müssen, während die Sänfte über die Straße getragen wird, sich so tief verbeugen, daß ihre Häupter den Staub berühren. Nur in der Moschee, wo sie barfuß erscheinen müssen, dürfen sie dem Heiligen ins Gesicht sehen.

Von Ismael werden Wunderdinge erzählt. Er ist der mächtigste Priester der Wüste. Zu ihm pilgern jahraus, jahrein viele Hunderte von Derwischen. Er soll auch die Fakirgeheimnisse kennen und sie gebrauchen. Er hat sogar, so wollen es die Gläubigen wissen, viele Kranke durch Auflegung seiner bloßen Hand geheilt. Seine Hände und seine Augen besitzen magische Kräfte. Sie können den Menschen einschläfern. Durch die Schlafenden errät er dann die Geheimnisse der Zukunft. Ismael wird erst sterben, behaupten die Gläubigen, wenn er seine Mission hier auf Erden, die Mosambiten groß und mächtig zu machen, erfüllt habe.

Die größte Feier, bei der Ismael immer höchstpersönlich erscheint, ist das Ende Juli jedes Jahres stattfindende Blutfest und die daran anschließende Marabutweihe. Das Blutfest ist ein schauerliches und für uns Europäer ganz unfaßbares Schauspiel. Es beginnt schon frühmorgens. Auf den Straßen versammeln sich Tausende von Menschen. Vom Turm eines Minaretts läßt man einen Hammel zur Erde fallen. Das zitternde Tier wird von der Menge aufgefangen und bei lebendigem Leibe zerrissen.

Nun beginnt ein wilder Kampf. Die Gläubigen versuchen einzelne Teile der Eingeweide zu erobern. Die wenigen Glücklichen, denen dies gelingt, schmieren mit den blutigen Fetzen ihre Hände und ihr Gesicht ein. Sie beschmutzen auch ihre Kleider. Damit aber die übrige Menge nicht leer ausgehen soll, werden jetzt einige andere Hammel in die Menge getrieben und von dieser ebenfalls zerrissen.

Jetzt beginnt die Menge zu tanzen und zu jubeln. Viele werfen sich auf den Boden und wälzen sich dort herum. Im Paroxismus der Ekstase stürzen sich die fanatisierten Menschen aufeinander und versuchen, ebenso wie früher die Hammel, ihre Gegner zu zerfleischen. Sehr oft gelingt es auch. Plötzlich, wie auf Kommando, wird die Menge still. Ein jeder wirft sich zu Boden und harrt regungslos der kommenden Dinge. Es erscheinen weißgekleidete Reiter und in ihrer Mitte, in einer Sänfte sitzend, Ismael der Heilige. Der Marabut verschwindet in der Moschee, und nun beginnt der zweite — der Hauptteil des Festes.

In der Moschee sind zahlreiche Marabuts und deren Nachkommen versammelt. Sie sind alle erschienen, um den neuen Kandidaten zu prüfen. Ismael setzt sich auf den bereitstehenden Thronsessel. Der Marabutkandidat tritt hervor und küßt seine Schulter. Der Heilige berührt das Gesicht des vor ihm Stehenden und murmelt unverständliche Worte. Plötzlich erhebt sich ein anderer Marabut und überreicht dem Heiligen das dornige Blatt einer indischen Kaktee. Ismael streift jetzt den Barakan, den rechten Ärmel, des Marabutkandidaten auf und beginnt den Oberarm mit dem Kakteenblatt zu bearbeiten. Der Kandidat darf sich während der ganzen Prozedur nicht bewegen. Er darf auch nicht verraten, daß ihm das wehtut. Die erste Probe ist geschehen.

Nun werden Glasscherben gebracht. Der Heilige beginnt das Gesicht des Kandidaten zu streicheln. Dann küßt er die eine Glasscherbe und steckt sie dem angehenden Marabut in den offenen Mund. Der Marabutkandidat beginnt mit dieser Glasscherbe im Mund einen Wahnsinnstanz. Einige Minuten dreht er sich unaufhörlich im Kreise. Dann führt er große Luftsprünge aus und beginnt rasend herumzurennen. Schließlich wirft er sich zu Boden. Währenddessen öffnet und schließt er mehrere Male den Mund, aber die Glasscherbe darf er nicht herausfallen lassen.

Etwa eine halbe Stunde dauert dieser Witustanz. Allmählich beruhigt sich der Kandidat. Er tritt wieder vor Ismael hin, öffnet seinen Mund und der Heilige nimmt die Glasscherbe wieder in Empfang. Nun wandert diese von Hand zu Hand, und jeder der Anwesenden küßt sie. Das ist die zweite Probe. Aber es folgt noch eine dritte.

Ismael ergreift ein langes, spitzes Messer. Der Marabutkandidat reicht ihm seinen linken Arm. Ismael sticht. Der Kandidat muß auch diesen Schmerz bewegungslos ertragen. Nun bearbeitet der Heilige auf dieselbe Weise die Brust des Kandidaten. Es ist eine grausame Tortur. Endlich verschwindet das Messer. Der Marabutkandidat küßt jetzt den Heiligen, nun ist auch er Marabut geworden.

Ueber 100 Wolgadeutsche hingerichtet.

In den letzten Tagen hat das Oberste Gericht in Samara (Sowjetrußland) zwei wolgadeutsche „Großbauern" zum Tode durch Erschießen verurteilt, während drei andere deutsche Bauern Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren erhielten.

Wenige Wochen vorher war eine Strafexpedition der G. P. U. in verschiedene Gebiete der wolgadeutschen Republik entsandt und rund 100 deutsche Kolonisten haben bei dieser „Strafexpedition" ihr Leben lassen müssen. Was ist der Grund hierfür? Vor kurzem hat Stalin eine Verordnung erlassen, nach der der private Handel mit Getreide in gewissem Umfang wieder zulässig sei. Die wolgadeutschen Bauern haben daraufhin, um dem drohenden Los der Verelendung und Proletarisierung zu entgehen, sofort mit dem Verkauf ihrer Felder begonnen. Die untergeordneten Behörden haben aber diesen Verkauf verhindert und die Bauern vielfach zum Widerstand gereizt. Dieser „Widerstand" einer um das nackte Leben kämpfenden Bauernschicht war dann der Grund für das brutale Eingreifen der G. P. U.

Die letzte Verurteilung deutscher Bauern geschah mit der Begründung, daß sie Getreide von den Kollektivfeldern „gestohlen" hätten. In Wirklichkeit handelt es sich aber um Getreide von Feldern, die früher ihr Eigentum waren, über das sie durch die Verordnung Stalins das Verfügungsrecht wiedererlangt zu haben glaubten.

Hutchinsons „fliegende Familie".

Mit Frau und Kindern über dem Polargebiet.

Letzten Meldungen zufolge ist das Flugzeug des amerikanischen Piloten Georg Hutchinson, das trotz ausdrücklichen Verbotes der dänischen Regierungsstellen vor einigen Tagen auf Grönland landete, nunmehr von den Behörden zum weiteren Flug nach England freigegeben worden. Somit konnte das eigentümliche Fluguntenehmen, das in der Geschichte der Luftschiffahrt wohl beispiellos dasteht, seinen Fortgang nehmen.

Oberst Georg Hutchinson,

einer der erfolgreichsten amerikanischen Flieger

und Vorsitzender des nordamerikanischen Aro-Klubs, ist in der amerikanischen Öffentlichkeit um so populärer, als er seine meisten Flüge in Begleitung seiner Familie, der Frau und Kinder, auszuführen pflegt. Trotzdem erregte es allgemeines Aufsehen, als Oberst Hutchinson in den letzten Augusttagen den Beschluß gefaßt hatte, mit seiner Familie eine „Ferienreise" aus Amerika nach Europa, und zwar aus Newyork über Labrador, Grönland und Island nach der schottischen Stadt Edinburg anzutreten. Zunächst zweifelte man allgemein daran, daß der Flieger seinen Plan ernstlich auszuführen beabsichtige. Ein Flug über den nördlichen Atlantik, über die Eismassive und Eisberge Grönlands, mit der Frau und zwei minderjährigen Töchtern an Bord, schien den meisten ein unverantwortliches Hazard-Spiel zu sein. Abgesehen davon erhielt Hutchinson auf seine Anfrage bei den dänischen Behörden Grönlands, ob eine Landung auf dem grönländischen Flugplatz in Angsmasalik ihm gestattet sei, abschlägigen Bescheid. In dem Antwortschreiben wurde Hutchinson darauf aufmerksam gemacht, daß nur Flugexpeditionen, die wissenschaftliche oder kulturelle Zwecke verfolgen, auf Unterstützung seitens der amtlichen Stellen auf Grönland rechnen können. Eine Vergnügungsreise mit Frau und Kindern gehöre aber nicht in diese Kategorie.

Allen Warnungen und Verboten zum Trotz

startete Oberst Hutchinson von dem Floyd-Bennets-Flughafen bei Newyork, und nahm Richtung auf die Nordostküste von Labrador. An Bord des Flugzeuges, das von dem Piloten auf den Namen „Die fliegende Familie" getauft wurde, befanden sich die Gattin des Fliegers, die achtjährige Tochter Katharine und die sechsjährige Tochter Jeanette, ein zweiter Pilot, ein Radiotelegraphist, ein Mechaniker und ein Photograph. Die beiden Kinder nahmen mit größter Freude im Flugzeug Platz. Sie sind keine Neulinge der Fliegerei, da sie bereits bei früheren Gelegenheiten insgesamt 1040 Stunden in der Luft verbracht hatten. Die acht Insassen bildeten keine allzu große Belastung für die Flugmaschine, da es sich um einen großen Sikorsky-Amphibien-Apparat handelte, von etwa vierzehn Meter Länge und vierundzwanzig Meter Spannweite, dessen Belastungsgrenze 2275 Kilogramm erreicht. Das mit zwei Hornet-Motoren von je 575 PS ausgerüstete Flugzeug entwickelt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern und kann sowohl auf dem Lande wie auf dem Wasser starten und landen.

Vor dem Start erklärte Frau Hutchinson den sie bestürmenden Pressevertretern, der beabsichtigte Flug sei

eine kleine Vergnügungs- und Erholungsreise für die Kinder.

Es soll dabei keine Rekordleistung vollbracht werden, da die Luftreise in kurzen Etappen mit Zwischenlandungen vor sich gehen würde.

Am Abend des ersten Flugtages landete die „fliegende Familie" im Flughafen von St. Johns auf Labrador. Hutchinson hatte keine besondere Eile und gab seiner Familie Gelegenheit, sich auszuschlafen und auszuruhen. Der Aufenthalt in St. Johns dauerte länger, als es fahrplanmäßig vorgesehen war, da die Film-Kamera repariert werden mußte. Die Film- und Photoaufnahmen stellen nämlich für Oberst Hutchinson insofern einen großen Reiz dar, als er mit verschiedenen Filmgesellschaften und illustrierten Zeitschriften diesbezügliche Abmachungen gegen

ein sehr hohes Honorar

abgeschlossen hat. Man spricht davon, daß das ganze Unternehmen, wie es in Amerika in solchen Fällen üblich ist, den Charakter einer großartigen Reklame trage und dem unternehmungslustigen Piloten ein Entgelt in Höhe von einigen hunderttausend Mark sichere. Die interessierten Filmgesellschaften rechnen damit, daß die amerikanische Kinderwelt die Kinovorführungen, bei denen zwei amerikanische Babies mit ihrer Mutter im ewigen Eis Grönlands neben ihrem Flugzeug auf dem Filmstreifen verewigt sind, in hellen Scharen besuchen werden. Auch die Verleger der illustrierten Magazine hoffen, daß die illustierten Schilderungen des Familienfluges über den Ozean reißenden Absatz finden werden.

Die fliegende Familie vermißt.

Kopenhagen, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Flugzeug der „fliegenden Familie" wird vermißt. Die Suche ist bis Montag früh 3 Uhr ergebnislos geblieben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Beobachtet man die Börsenvorgänge der letzten Wochen, so gewinnt man den Eindruck, als sei an allen Weltbörsen irgend eine treibende Kraft, die die Stimmung aus einem Hoch in das andere Tief geraten läßt. Man vermißt bei allen Erscheinungen eine wirtschaftliche Voraussetzung, die eine Grundlage, die eine unbedingt sichere Gewähr sein würde dafür, daß die Börsen nicht weiter der Spielball irgend einer Stimmungsmaschinerie ist, die obendrein aus allen schüchternen Ansätzen Nutzen zieht. Das ewige Lavieren der letzten Wochen hat in der Weltöffentlichkeit das Vertrauen keineswegs gefestigt, es hat höchstens nur eine Hoffnung aufsteigen lassen, eben deswegen, weil von dieser Hoffnung jetzt in aller Öffentlichkeit so viel gesprochen wird. Auch Wirtschaftserscheinungen, besonders die der Krise, wurzeln im Psychischen, man beginnt daher jetzt mit der Suggestion, mit der Beeinflussung der pessimistisch gestimmten, immer noch auf eine Heilung wartenden Weltöffentlichkeit. Jetzt erhebt sich der Appell an den Glauben, weil daraus immer neue, frische Kräfte entströmten, weil noch niemals Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit den Weg aus der Not gewiesen haben. Mit Recht hebt ein in letzter Zeit erschienener Bankbericht hervor, daß jetzt zwar nicht die Konjunktur, aber die Denkweise angekurbelt wird. Aus der Krisis sind wir in das Stadium der Hoffnungskonjunktur gekommen. Die Regierungen gehen nunmehr nach den langen Diskussionen über die Diagnose praktisch zur Heilung der Krankheiten über. Sie sorgen möglichst für Arbeit, entfachen dadurch die Unternehmungslust, daß sie der Wirtschaft nicht mehr mit neuen Lasten drohen in der Erkenntnis, daß weitere Lasten nicht mehr möglich sind. (Polen hat allerdings noch in letzter Zeit der Privatwirtschaft neue Lasten für die Arbeitslosen auferlegt). Vielfach stehen einem Aufschwung aber politische Hemmungen entgegen, die wahrscheinlich nur langsam der Stimme der Vernunft weichen werden, aber hoffentlich nicht so langsam, wie vordem die Erkenntnis von der Weltschädlichkeit der Tribute.

Die Hoffnungskonjunktur bezweckt eine radikale Umkehr in der Denkweise. Vorerst ist sie noch ein Instrument in der Hand derjenigen, die die großen Börsen beeinflussen, da es da meistens heißt, aus jeder sich bietenden Gelegenheit Gewinne einzustreichen. Man inszeniert Haussen auf Grund jeder auch noch so geringfügig scheinenden Begebenheit, und läßt es zu Baissen kommen, die in den seltensten Fällen berechtigt sind. Die Börsen verfallen im Verlaufe weniger Tage aus einem Extrem ins andere, und meist ist der äußere Anlaß nicht etwa ein wirtschaftlich vernünftiger Grund. Börsenvorgänge sind heute Drahtzieherkunststücke weniger Menschen, es fehlt an konstanter Bewegung. Das ist die große Gefahr dieser Hoffnungskonjunktur. Jede Nachricht über eine geringfügige Erhöhung der Weltbestände irgend eines Rohstoffes genügt, um eine Baisse zu inszenieren. Die Hoffnungskonjunktur muß in eine Konjunktur der wirtschaftlichen Zuversicht übergehen, wenn die Börsen wieder das Barometer der Wirtschaft sein sollen. Heute sind sie es in den seltendsten Fällen.

So nur ist es zu erklären, daß die Weltbörsen in der Berichtswoche wiederholt ihr Antlitz wechselten. Die ersten Tage zeigten sowohl die USA.-Börsen wie die Börsen Europas in überaus zuversichtlicher Haltung. Das um jeden Preis ankurbelnwollen der USA.-Regierung, die fast 3-Milliarden-Kredite der Reconstruktion-Finance-Corporation haben belebend gewirkt, die günstige Grundstimmung herrscht an den amerikanischen Börsen auch jetzt noch. Die günstige Haltung der Metallmärkte, die Zuversicht des Papen-Planes in Deutschland trugen mit dazu bei. Der Rückschlag an den Baumwollmärkten (übrigens wirtschaftlich durchaus nicht begründet!) hat zum Wochenschluß eine kühlere und schwächere Haltung gebracht. Immerhin beurteilt Newyork die Lage ruhiger, Newyork war in der Berichtswoche daher großen Schwankungen nicht ausgesetzt.

Anders dagegen die europäischen Börsen. Nach der starken Haltung zum Wochenbeginn trat in der Wochenmitte eine Neigung zur Mitnahme von Kursgewinnen ein. Hier zeigte sich das starke spekulative Moment der vorangegangenen Hausse; das Moment des Vertrauens, das man darin vielfach sehen wollte, ist leider immer noch in sehr bescheidenem Maße vertreten. Die zweifelhafte Haltung der Konferenz von Stresa hat ebenfalls wenig Vertrauen erweckend gewirkt. Auffallend schwach lag in den letzten Tagen London. Die Börse stand unter dem Eindruck der matteren Kursentwicklung in Wallstreet und der verschärften Streiklage in den englischen Industriegebieten. Die Kursnotierungen waren sehr unregelmäßig. Am Effektenmarkt waren internationale Werte schwach. Young-Anleihe notierte durchschnittlich 71.

Paris war gleichfalls gedrückt. Die Neigung zur Mitnahme von Gewinnen war unverkennbar und hielt in den letzten Tagen an. Das Geschäft war zwar lebhaft, entwickelte sich aber nur in wenig zuversichtlicher Stimmung. Banken, Industrie- und Auslandswerte waren abgeschwächt. Am Devisenmarkt lag der Dollar unverändert, das Pfund war leicht abgeschwächt. Auch Zürich neigte zu umfangreichen Realisationen. Das Angebot war stark, die Kurse sanken.

Die deutschen Börsen haben die ganze Kurve der Schwankungen durchmessen. Die günstige Haltung Newyorks, der Papen-Plan und die gesteigerte, von einem festen Willen getragene Aktivität der Regierung haben die Börsen emporschnellen lassen. An den Ständen der Makler gab es nichts als Pluszeichen. Die allzuplötzliche und allzuschroffe Aufwärtsbewegung, die das Publikum interessieren sollte, wurde von der Spekulation genährt und getragen. Darin lag das Ungesunde, weil derartige Börsenhaussen mit solchen Gewalterscheinungen keine wirkliche Konjunkturwende verraten. Die letzten Tage brachten daher den Rückschlag, als es offenbar wurde, daß vielerorts Gewinne eingeheimst wurden. Das Publikum gab wieder Verkaufsmaterial ab. Die Kurse fielen, die Rückgänge erreichten die Höhe von 2—10 Prozent. Am Devisenmarkt konnte sich die Mark behaupten. Fest lag der Dollar, etwas schwächer das Pfund. Am Geldmarkt wird die Frage der bevorstehenden Diskontsenkung lebhaft erörtert. Der Rentenmarkt war konstanter.

Der polnische Markt hat die Kursgewinne am Effektenmarkt mitgemacht. Es gab eine lange nicht mehr verzeichnete Aktivhausse. Gewinnen konnten besonders Bank Polski, Ostrowiec. Auch der Pfandbriefmarkt war erholt. Die letzten Tage brachten eine Abschwächung, aber nicht in dem Maße wie im Auslande. Am Geldmarkt war die Schweiz und England schwächer. Die Mark konnte sich behaupten.

Die Wechselproteste in Polen. Nach Daten der amtlichen polnischen Statistik sind im Juli d. J. in Polen 288 300 Wechsel über eine Summe von 66 Millionen Złoty zu Protest gegangen. Hiervon entfallen auf Warschau 45 500 Wechsel über 14,5 Millionen Złoty, auf Lodz 48 900 Wechsel über 8,1 Millionen Złoty, auf die Stadt Posen 6500 über 4,2 Millionen Złoty usw. Im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres hat sich die Zahl der Protestwechsel von 444,700 auf 288 300 und die Summe der Protestwechsel von 109,6 Mill. auf 66 Mill. Złoty verringert. Das Verhältnis der Protestwechsel zu den ausgekauften Wechseln betrug im Berichtsmonat für ganz Polen 13,2 Prozent, gegenüber 10,8 im Juni und 12,4 Prozent im Juli des Vorjahres. Seit Beginn dieses Jahres ist die Gesamtsumme der monatlichen Wechselproteste in Polen entsprechend dem allgemeinen Rückgang der Handelsumsätze und des Zahlungsverkehrs ständig gesunken, von 97,4 Millionen Złoty im Januar ging sie auf 63,6 Millionen Złoty im Juni zurück. Im Juli ist sie jedoch wieder auf 66 Millionen Złoty gestiegen, obwohl die Konjunktur keine Belebung erfahren hat. Besonders stark war die Steigerung der Wechselproteste in den Kleinstädten der Wojewodschaft Lodz, ferner in Krakau und in Warschau. In Kattowitz wurden 1,2 (Vormonat 1) Mill. Złoty Wechsel protestiert, in der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 2,7 (2,5) Millionen Złoty Wechsel.

Firmennachrichten.

Posen (Poznań). Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rajmund Neumann, Inh. der Fa. St. Nurek, Posen, ul. Strzałkowa 6, eröffnet. Konkursverwalter St. Mohuese, Posen, ul. Krasińskiego 3. Termine: am 22. September, 11 Uhr, und 19. Oktober, 11 Uhr, im Burgegricht, Abteilung II a.

v. Thorn (Toruń). Ein letztmaliger Zahlungsaufschub für drei Monate wurde der Firma Biuro Techniczne Eugenjusz Siwiec in Thorn bis zum 5. Dezember 1932 gewährt.

Dirschau (Tczew). Zahlungsaufschub beantragt hat die Firma Jan Przystalski, Inh. Agnieszka Przystalska, in Pelplin, Bahnhofstraße 2. Termin am 26. September, 10 Uhr, im Burggericht Dirschau, Zimmer 2.

Die Lage des polnischen Autobusverkehrs im Jahre 1931

Abänderungswünsche zum Gesetz über den „Wegefonds".

Dr. Cr. Die Zeit von 1924 bis Ende 1930 zeichnete sich durch eine anhaltende Steigerung der im Verkehr befindlichen motorischen Beförderungsmittel aus. Die Anzahl der Personenkraftwagen wuchs in diesem Zeitabschnitt von 7 119 auf 27 027, diejenige der Autobusse von 250 auf 4293, die der Motorräder von 617 auf 7900 und die der Lastkraftwagen von 2 420 auf 7 440. Die Gesamtzahl der Kraftverkehrsmittel hob sich also von 11 434 auf 47 331. In der Folgezeit wurde jedoch dieser Aufstieg unterbrochen. Bereits im Jahre 1931 sank der ziffernmäßige Bestand auf 19 092 Personenkraftwagen, 3 055 Autobusse und 5 802 Lastkraftwagen. Die Gesamtzahl der mit motorischer Kraft versehenen Beförderungsmittel minderte sich damit um 10 614. Dieser starke Rückgang der Kraftverkehrsmittel, insbesondere der Autobusse in den letzten 1½ Jahren wird von den Interessenten neben der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation vor allem der allzu schweren steuerlichen Belastung, insbesondere für die Zwecke der sog. „Wegefonds" zugeschrieben. Ein kurzer Überblick über die Wegeverhältnisse in Polen, über den sog. „Wegefonds", und über die Struktur der Kraftverkehrsgesellschaften, insbesondere der Autobusgesellschaften ermöglicht die Stellungnahme zu dieser Klage.

Ähnlich wie das Eisenbahnsystem Polens ist auch sein Wegenetz vor der Wiedergeburt des Landes entstanden, und daher von vornherein nicht auf den Bedarf des neuen Polnischen Staates zugeschnitten, ganz abgesehen davon, daß in den östlichen Okkupationsgebieten aus politischen und strategischen Gründen auf den Ausbau eines Wege- und Straßennetzes wenig Wert gelegt wurde. So kam es, daß die vorhandenen Verkehrswege nach der Entstehung des Polnischen Staates zunächst ein Konglomerat uneinheitlicher Teile darstellten, und zur ökonomischen Zusammenfassung des Landes wenig beitragen konnten. Einen Maßstab für die Unzulänglichkeit des Wegenetzes gibt die Tatsache, daß Polen nur über 44 000 Kilometer ausgebauter Wege verfügt, und daß erst nach dem Bau von weiteren 82 000 Kilometer,. also nach einer Verdreifachung des vorhandenen Netzes, die gegenwärtige Dichtigkeit des preußischen Wegenetzes erreicht sein würde.

Der Wiederaufbau der zerstörten Wege und Brücken, die Instandhaltung und der Ausbau des Wegenetzes wurden nicht nur durch die schlechte finanzielle Lage des Staates, sondern auch durch die uneinheitliche Verwaltung der Wege und Straßen erschwert, während in dem preußischen Okkupationsgebiet den Kreisen die Verwaltung der wesentlichen Verkehrsstraßen übertragen war, und somit die Exekutivgewalt sich bei den Kreisbehörden konzentrierte, war die Verwaltung in dem ehemals österreichischen Teil ziemlich zersplittert und daher recht wenig produktiv. Sowohl die Staats- und Landwege, als auch die Wege des Kreisbezirks hatten ihre eigene Verwaltung. Das bewirkte, daß in einem und demselben Kreis 3 verschiedene Wegeinstanzen nebeneinander und daher oft gegeneinander arbeiteten.

Um die Instandhaltung, den Um- und Ausbau der vorhandenen Wege und ihre Anpassung an die ökonomisch-wirtschaftliche Struktur des Landes durchzuführen, wurde am 1. 2. 1931 nach dem Vorbild anderer europäischer Staaten ein sog. „Wegefonds" mit eigener Rechtspersönlichkeit ins Leben gerufen. Zur Aufbringung der notwendigen Mittel wurde das von Nestorowicz aufgestellte Finanzprogramm mit ganz unwesentlichen Abweichungen zur Grundlage des Gesetzes gemacht. Folgende Mittel wurden vorgesehen:

1.	Automobilsteuer	23 Mill. Złoty
2.	Gebühren der Transportgesellschaften (drei Groschen pro Tonnenkilometer)	3 „ „
3.	Steuern von Autobusfahrten	22 „ „
4.	Dotationen des Staatsschatzes, die alljährlich im Budget veranschlagt werden	60 „ „
5.	Strafgelder bei der Übertretung von Vorschriften	0,5 „ „
6.	Reklamegelder	0,1 „ „
		108,6 Mill. Złoty.

Dazu sollte einmal aus der Realisierung der III. Serie der Dollarprämienanleihe ein Betrag von 22 Mill. Złoty treten. Ferner wurde eine Anleiheaufnahme durch den „Wegefonds" in Höhe von ca. 400 Millionen Złoty in dem Gesetz zugelassen, für welche der Staatsschatz die Garantie übernehmen soll.

Die auf diese Weise vorgesehene Abgabenbelastung des Automobilverkehrs wurde schon unmittelbar nach dem Erlaß des Gesetzes allgemein als zu hoch empfunden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft kaum mehr als 25—30 Millionen Złoty jährlich werde aufbringen können. Als besonders erdrückend sah man die Besteuerung der Automobilgesellschaften an, und verlangte eine bedeutende Verminderung der von den Kraftverkehrsgesellschaften aufzubringenden Mittel. Hinsichtlich der Automobilsteuer wurde eine Senkung der vorgesehenen 23 Millionen Złoty um 7 Millionen Złoty gefordert bzw. eine Abgabe von 400 Złoty für jedes Privatfahrzeug und von 500 Złoty für jede Kraftdroschke, von 600 Złoty je Autobus, von 480 Złoty je Lastauto. Bei der Berücksichtigung des damaligen ziffernmäßigen Bestandes an Privatautomobilen (19 887), an Autodroschken (67 144), an Autobussen (42 937) und an Lastautos (7 440), und der Einnahmen aus der Besteuerung von den Motorrädern ergab sich dann eine Summe von rund 18 Millionen Złoty, bzw. nach Abzug der möglichen Ausfälle mit ca. 10 Prozent ein Reinaufkommen von ca. 16 Millionen Złoty. Weiter wurde die Herabsetzung der Fahrkartensteuer um 10 Prozent und die Erhebung dieser Steuer nach dem tatsächlichen Fahrkartenverkauf anstelle der Pauschalierung gefordert. Die alsdann zu erwartenden Einnahmen wurden auf rund 6 Millionen Zł. (statt 22 Millionen Złoty) veranschlagt.

Die Kritik an der derzeitigen Gestaltung des „Wegefonds" erschöpft sich nun keineswegs in einer rein negativen Einstellung. Es werden vielmehr auch Vorschläge gemacht, wie man durch gerechtere und weniger drückende Abgaben den „Wegefonds" genügend auffüllen könnte. Neben der Möglichkeit, bei der Genehmigung und Verpachtung von Tankstellen größere Einnahmen zu erzielen, wird besonders die Erhöhung der sog. „Pferdesteuer" empfohlen. Es wird darauf hingewiesen, daß durch die Pferdegespanne die Wege nicht minder in Mitleidenschaft gezogen werden, als durch Automobile, zumal angesichts des überwiegenden Pferdefuhrwerksverkehrs auf den Straßen Polens. Neben Rußland weist Polen den höchsten Bestand an Pferden, dagegen den niedrigsten Stand an Automobilen je Wegekilometer auf.

Zieht man in Betracht, daß die zu hohe steuerliche Belastung die Entwicklung des Kraftverkehrs hemmt, daß die Besteuerung in Polen im Vergleich zu den übrigen Kulturstaaten die höchste ist, so wird man den Forderungen der Kraftverkehrsgesellschaften auf Minderung der festgelegten Steuersätze eine starke Berechtigung nicht absprechen können. In der Zeitspanne von 1930 bis 1931 ging die Anzahl der Autobusgesellschaften von 2 112 auf 1 840, die Zahl der befahrenen Linien von 1 545 auf 1 410, die Länge der Linien von 26 870 auf 24 990 Kilometer zurück, während der erzielte Fahrpreis je Kilometer und Person von 11,4 auf 10 Groschen absank. Wenn die Rücksicht auf die Landwirtschaft eine stärkere Inanspruchnahme der „Pferdesteuer" verhindern sollte, ist es immer noch besser, das Tempo der Wegeentwicklung zu verlangsamen, als durch Übersteuerung den Automobilverkehr abzudrosseln.

Die Ergebnisse der Wiener Holz-Konferenz.

Am Freitag abend wurden die Besprechungen der Holzkonferenz in Wien, an welcher sechs Holz exportierende Staaten teilnahmen, zu Ende geführt. Es wurde ein Communique veröffentlicht, worin hervorgehoben wird, daß ein Projekt zur Bildung eines ständigen Internationalen Holzkomitees beschlossen wurde. Die Aufgabe dieses Komitees liegt in der Verteidigung der Interessen der Holzstaaten, die den Vertrag vom 11. Juni d. J. unterzeichnet haben. Allen anderen Staaten, sowohl den exportierenden wie importierenden, steht die Möglichkeit des Beitrittes zu. Alle Delegationen unterstreichen besonders, daß ihre ständige Zusammenarbeit auf der Grundlage der unbedingten Gleichberechtigung erfolgen müsse, wobei diese Staaten nach außen hin solidarisch ihre Interessen zu wahren haben. Sitz der ständigen Kommission wird Wien sein. Österreich, Polen, Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei haben je zwei Delegierte in der Kommission. Der Vorsitz wird dem Alphabet nach den einzelnen Staaten übertragen. Von diesem Grundsatz wurde zunächst abgesehen, da man den Vertreter Polens diesmal zum Vorsitzenden wählte.

Der Bericht sagt wenig über die wirklichen finanzpolitischen, wirtschaftspolitischen und sonstigen Pläne, die man in Wien zu lösen suchte. Es ist daher fraglich, ob die Ergebnisse der Konferenz praktische Endresultate zeitigen werden, da bekanntlich die Holzfragen von allen anderen wirtschaftspolitischen Fragen nicht losgelöst gehandhabt werden können.

Neue sowjetrussische Bestellungen in Polen. Wie die polnische Wirtschaftspresse berichtet, sollen im Laufe des Monats September neue Lieferungsbestellungen aus Sowjetrußland für Polen eingehen. Es handelt sich um Gesamtaufträge in Höhe von 220 000 Dollar. Die Aufträge sollen wie folgt verteilt werden: Giesche A.-G. 63 000 Dollar für Zinklieferungen, Königs- und Laurahütte 43 000 Dollar für Plattformen, Zakłady Ostrowieckie 88 000 Dollar für Waggonlieferungen und Warszawska Sp. Ak. 27 000 Dollar für Lieferung von Lokomotiven.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12 September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 10. September. Danzig: Ueberweisung 57.59 bis 57.71, bar 57,61—57,73, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 377,60—379 60, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 31.18.

Warschauer Börse vom 10. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,73, 124,04 — 123,42, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,50, 173,93 — 173,07, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,50, 359,40 — 357,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 31,13, 31,28 — 30,98, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. September Geld	Brief	In Reichsmark 9. September Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.68	14.72	14.66	14.70
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.23	169.57
9 %	1 Argentinien	0.923	0.927	0.928	0.932
4 %	100 Norwegen	73.63	73.77	73.48	73.62
4 %	100 Dänemark	76.02	76.18	75.87	76.03
6,5 %	100 Island	66.03	66.17	66.03	66.17
3,5 %	100 Schweden	75.22	75.38	75.12	75.28
3,5 %	100 Belgien	58.31	58.43	58.31	58.43
5 %	100 Italien	21.61	21.65	21.61	21.65
2,2 %	100 Frankreich	16.48	16.52	16.48	16.52
2 %	100 Schweiz	81.17	81.33	81.20	81.36
6,5 %	100 Spanien	33.87	33.93	33.85	33.91
—	1 Brasilien	0.316	0.318	0.316	0.318
5,84 %	1 Japan	1.019	1.021	0.989	0.991
—	1 Kanada	3.816	3.824	3.816	3.824
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6,5 %	100 Finnland	6.304	6.316	6.304	6.316
5,5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6,5 %	100 Portugal	13.37	13.39	13.35	13.37
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	6.493	6.507	6.493	6.507
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.697	2.703	2.697	2.703
—	1 Kairo	15.06	15.10	15.04	15.08
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
-	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 10. September. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,30¾, London 18,10, Newyork 5,18¼, Brüssel 71,83¾, Italien 26,60, Spanien 41,70, Amsterdam 208,10, Berlin 123,15, Stockholm 92,85, Oslo 90,90, Kopenhagen 93,80, Sofia 3,73, Prag 15,33, Belgrad 8,10, Athen 3,20, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,12, Japan 1,22.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,94 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,82 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. September. Es notierten: 5proz. Konvert-Anleihe (100 Złoty) 41 G., 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar) 58 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar) 51,75—52 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 28,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe Serie 3 (5 Dollar) 48,25 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (1 Dz.) 12,25—12,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (100 G.-Złoty) 97 G., 3proz. Bauanleihe Serie 1 (50 Złoty) 38,50 G., Dr. Roman May (50 Złoty) 13 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 165 to 16.50

Richtpreise:

Weizen, neu	25.75—26.75	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.95—16.25	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.00—16.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.50—17.50	Raps	34.00—35.00
Braugerste	19.50—20.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.50—13.00	Senf	32.00—38.00
Roggenmehl (65%)	25.50—26.50	Blauer Mohn	60.00—67.50
Weizenmehl (65%)	40.50—42.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	34.00—36.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 255 to, Weizen 210 to, Gerste 55 to, Hafer 12,5 to, Roggenkleie 45 to, Mohn 170 Zentner.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Rogg. u. Weizen, Mahlgerste, Braugerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl beständig.

Berliner Produktenbericht vom 10. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 208,00—210,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 162,00 bis 164,00, Braugerste 175,00—185,00, Futter- und Industriegerste 168.00—174.00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25.00—30.25, Roggenmehl 21,90—24,25, Weizenkleie 9,90—10,30, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,60—10,70, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,40, Kartoffelflocken —,—.

Bei zurückhaltender Nachfrage schwächere Haltung.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 10. September. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —.—; junge Mastochsen —.—; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 110—115; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 120—130, von 130—150 kg 105—120; fleischige Schweine von 110 kg 100—105.

t. Thorner Viehpreise. Auf dem Hauptmarkt für Pferde, Rinder und Schweine am 8. September waren aufgetrieben: 363 Pferde, 145 Kühe, 10 Fettschweine, 52 Läuferschweine und 160 Ferkel. Es wurden folgende Preise erzielt: ältere Pferde 80—120, Arbeitspferde 200—300, gute Pferde 450—650 Złoty; ältere Kühe 100—160, Milchkühe 180—260 Złoty; Fettschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 50—55, Läuferschweine unter 35 Kg. 30—35, und über 35 Kg. 40—50, Ferkel pro Paar 25—30 Złoty.